Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland — **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

SB — Gegr. 1840.

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis ist freibleibend, die Einzelnummer kostet 15 Goldpfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postscheck-Konto Köln Nr. 10 158.

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpfg., f. Auswärtige 10 Goldpfg., Reklamen 40 Goldpfennig; Offertengebühr 25 Goldpf., umzurechnen nach dem am Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollar-Kurs. Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 3 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassenrabatt.

Nr. 46 — Olpe, Samstag, den 23. Februar 1924. — 84. Jahrg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Der Vatikan gegen den belgisch-französischen Chauvinismus.

Rom, 21. Febr.

Von unterrichteter vatikanischer Seite verlautet, daß der Vatikan den französischen und belgischen Bischöfen, ja sogar dem Kardinal Mercier, einen deutlichen Verweis wegen ihrer intransigenten Haltung gegenüber Deutschland erteilte. Die belgischen und französischen Bischöfe und Kardinäle dürften nicht aus falschem Patriotismus die erhabenen Lehren Christi vergessen.

Zu demselben Thema schreibt der dem Vatikan sehr nahestehende Schriftsteller Castelli, die Kurie sei durch die andauernde Trennung des Ruhrgebietes und der Rheinlande vom unbesetzten Deutschland sehr betrübt, weil sie darin eine schwere religiöse Schädigung Deutschlands erblicke und eine Stärkung des für ganz Europa gefährlichen Bolschewismus befürchtete.

* Wir müssen dem „Westfälischen Volksblatt", das diese Nachricht als Eigenbericht bringt, die volle Verantwortung hierfür überlassen. Es besteht aber kein Grund, daran zu zweifeln, denn, wie wir von hoher kirchlicher Seite wiederholt bestätigt erhielten, herrscht schon seit lange in hohen vatikanischen Kreisen starke Mißstimmung über den in Frankreich und Belgien sich breit machenden Chauvinismus, insbesondere über die in Frankreich weitverbreitete die besonders in den gefährlichen Jean d'Arc-Zirkeln ihren Höhepunkt findet gefährliche und demagogische Verbindung zwischen Katholizismus und Chauvinismus der sogar einen Teil der Kirchenfürsten dieser Länder ergriffen hat. Insbesondere sieht man darin eine große Gefahr für die Betätigung der christlichen Liebe, welche auch dem Gegner gegenüber das ja natürliche Gefühl der Feindschaft durch die größere Liebe in Christo überwinden muß. Diese neue Aktion des Vatikans liegt zudem in derselben Linie wie die berühmte Encyclika des Papstes von Weihnachten 1922, welche den wahren Frieden predigt und auch das Versailler Diktat so scharf als brutales Machtdiktat, das meilenweit vom Geiste des Christentums entfernt ist, brandmarkt, daß wir vom deutschen Standpunkte aus nicht einmal eine schärfere Verurteilung finden können, als sie hier der Vater der Christenheit arbi et orbi verkündet. Die jetzige deutliche Rüge an den französisch-belgischen Episkopat, die der Nachfolger Petri als Hirt und Hüter des christlichen Glaubens und der christlichen Sitte ergehen läßt, beweist uns aber auch, wie verkehrt die Verkäumdung völkischer Kreise ist, der Papst sei deutschfeindlich. Als Vater der Christenheit steht er über den Nationen, als sichtbarer Vertreter Christi aber schenkt er dem seine besondere Liebe dem der am meisten leidet und das ist Deutschland. Es ist bekannt, wie er die ganze Welt zum heiligen Kreuzzug aufgerufen hat, um das Elend Deutschlands zu lindern. Und gerade heute können wir von dem Erfolg dieser Liebestätigkeit berichten. Doch damit nicht genug, er wacht ohne Ansehen der Person über die christliche Lehre und Sitte und ergreift sogar gegen Mitglieder des Episkopats das Wort, um zu warnen vor der Bedrohung des Glaubens, durch einem überspannten Patriotismus, der in Chauvinismus ausartet, der gegen das Gebot der christlichen Liebe verstößt. Der zweite Teil der Meldung ist aber für uns besonders interessant, weil er ein schlagender Beweis gegen diejenigen ist, welche behaupteten, der päpstliche Legat Monsignore Testa sei deutschfeindlich. Dr. W.

Starke italienischer Abfuhr für Frankreich.

WTB **Rom**, 23. Febr. (Drahtnachricht.)

Die Agenzia Stefani teilt mit, daß die von den englischen Blättern veröffentlichte Nachricht, Mussolini habe in einer Unterredung mit Barrere Vorschläge bezüglich einer freundschaftlichen Verständigung zwischen Italien und Frankreich und eines diplomatischen Zusammenwirkens beider Länder in der Frage des Mittelmeeres und der Reparationsfrage gemacht, jeglicher Grundlage entbehren.

* Eine stärkere Abfuhr konnte Frankreich von Italien kaum bekommen. Denn, daß die offizielle Nachrichtenagentur ein solches Dementi bringt, ist in unserer Zeit wohl kaum dagewesen. Diese Abfuhr zeigt, daß Frankreichs Liebeswerben um Italien vollständig vergeblich ist und daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien sehr gespannt sind und daß Italien außerordentlichen Wert auf die Freundschaft Englands legt. Auch für die Beziehungen Englands und Frankreichs untereinander ist diese Meldung außerordentlich bezeichnend. Dr. W.

Die 20 prozentige Ausfuhrabgabe.

WTB **London**, 22. Febr. (Drahtb.) Im Unterhaus fragte ein Mitglied an, ob die Aufmerksamkeit des Handelsministers auf den Schaden gelenkt sei, der den britischen Handelsleuten daraus erwachse, daß die deutsche Regierung ihr Versprechen, deutschen Exporteuren, die zwischen den alliierten und der deutschen Regierung vereinbarten 30 Prozent. Abgaben zurückzuerstatten, zurückgezogen habe. Nun erwiderte, Verhandlungen seien mit der deutschen Regierung in dieser Frage im Gange. Die Regierung erkennt die Wichtigkeit der baldigst zu erzielenden friedlichen Lösung an.

Der Reichsaußenminister zur Pfalzfrage.

Eine neue deutsche Pfalznote von Frankreich zurückgewiesen.

Französische Rache in der Pfalz.

Deutscher Reichstag

WDZ. **Berlin**, 22. Febr. (Drahtb.)

In der heute fortgesetzten Aussprache über die Pfalzinterpellationen im Reichstag ergriff

Außenminister **Dr. Stresemann**

das Wort. Er erklärte:

Die Räumung des besetzten Gebietes,

zu dem auch das Saargebiet gehört, gehört zu dem Gesamtkomplex der deutsch-französischen Beziehungen, die in der nächsten Woche erörtert werden sollen.

Die Tätigkeit des Auswärtigen Amtes in der Pfalzfrage

kann man nicht als inaktiv bezeichnen. Wir werden demnächst ein Weißbuch herausgeben, in dem unsere Schritte in dieser Frage dargelegt werden. Es ist auch nicht richtig, daß wir die letzte französische Note stillschweigend hingenommen haben. Zum unseren ersten Schritt hin hat es die französische Regierung abgelehnt, die einzelnen Punkte zu prüfen. Am 20. 2. haben wir der französischen Regierung in einer Note das gesamte Material übersichtlich in unserer Note vom 20. 2. haben wir das französische Zusammenwirken mit den Separatisten nachgewiesen. Heute teilt mir der deutsche Botschafter in Paris mit, daß ihm diese Note zurückgegeben worden sei. Frankreich lehnte es ab, sich in innerdeutsche Angelegenheiten zu mischen. Ach, wenn sich doch die Franzosen in diesen Dingen nicht beteiligen wollten! Dann wäre der ganze Separatistenspuk innerhalb 24 Stunden erledigt. (Sehr richtig.) Wir wollen Opfer bringen. Trotz dieser Lasten werden dem deutschen Volke seine Menschenrechte erhalten bleiben müssen auch wenn man unsere Noten zurückweist. Wenn dieser Kampf Opfer fordert, so fällt die Schuld darauf zurück: auf die intellektuellen Urheber dieses Bruches der Menschenrechte.

Abg. Hemmer (deutschvölkisch) greift in scharfen Worten die französische Politik und die Eingriffe der Franzosen in den besetzten Gebieten an.

Abg. Ledebour (Unabh.) Der französische Chauvinismus, der die Separatisten fördert, wird zu einer allgemeinen Gefahr für den Weltfrieden erpeischt nur die nationalen Instinkte auf und verhindert die Verständigung der Völker. Nichts sei falscher, als die Meinung, das französische Volk stehe hinter Poincare. — Mit dem französischen Frankensturz stürzt auch Poincare. — Die falsche Politik des Ruhreinbruches wird immer mehr von den Franzosen erkannt.

Nach einem Schlußwort des Abg. **Hoffmann-Ludwigshafen** (Zentr.) wird der Antrag der Deutschnationalen auf Strafverfolgung der Separatisten dem Rechtsausschuß überwiesen.

Es folgt der Bericht des Geschäftsordnungsausschusses über Aenderung der Geschäftsordnung. Danach soll eine Bezweiflung der Beschlußfähigkeit nur unmittelbar vor der Abstimmung gestattet sein.

Abg. Hochheim (Komm.) bekämpft die Vorlage des Ausschusses. Die Opposition solle damit mundtod gemacht und die Minderheit vergewaltigt werden.

In namentlicher Abstimmung wird die Vorlage des Ausschusses mit 157 gegen 108 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Nach weiteren Aussprachen einiger deutschvölkischer Abgeordneter vertagt sich das Haus auf Dienstag 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der Notetat und die große politische Aussprache.

Die drakonischen Strafmaßnahmen der Franzosen in der Pfalz.

WTB **München**, 22. Febr. (Drahtbericht.) Ueber die Lage der Bevölkerung in der Pfalz schreibt die „Bayrische Staatszeitung": Die Bevölkerung stehe unter dem lähmenden Eindrucke der drakonischen Strafmaßnahmen der Franzosen, welche ein furchtbares Rachenehmen für die Ereignisse von Pirmasens bedeute. In Pirmasens sind sämtliche städtischen Beamte von der französischen Kriminalpolizei verhaftet. Infolgedessen funktioniert die städtische Verwaltung nicht. Erbitterung erregt es, daß bei den französischen Repressalienverhaftungen die Separatisten die französische Kriminalpolizei begleiten und die zu Verhaftenden bezeichnen. Die Bevölkerung wünscht dringend, daß der Sonderausschuß der Rheinlandkommission nach Pirmasens zurückkehrt, um die loyale Durchführung des Abkommens zu überwache.

Französische Unverschämtheit.

WTB **Pirmasens**, 22. Febr. (Drahtnachricht.) Der französische **Bezirksdelegierte** ließ heute den Bürgermeister zu sich kommen und verlangte von ihm, die bei dem Sturm auf das Pirmasenser Rathaus verwendeten Waffen einsammeln zu lassen. Da der Bürgermeister dies ablehnte, da er keine Schutzleute habe, verlangte der französische Delegierte eine namentliche Liste der Leute, die den Sturm auf das Rathaus vorgenommen hätten. Als der Bürgermeister dies ablehnte, erwiderte der Delegierte, er wisse daß der Sturm von rechtsrheinischen Nationalisten ausgeführt sei. Als der Bürgermeister erklärte, daß ihm nichts davon bekannt sei, entgegnete der Bezirksdelegierte, daß er Beweise in der Hand habe, daß der Sturm von Münchener und Heidelberger Nationalsozialisten und Studenten ausgeführt sei. Auf Grund von Photographien werde er der Welt beweisen, daß

die Deutschen dieselben Verbrecher wie 1914

seien.

* Diese ungeheure nur aus tollsten chauvinistischem Gehirn entsprungene Bemerkung und Verleumdung weisen wir entschieden zurück. Sie ist uns aber ein Fingerzeig, auf welchen Karren die Franzosen die Verantwortung für die Pirmasenser Ereignisse, welche Frankreich vor der gesamten Welt durch seine Begünstigung und seinen Schutz des separatistischen Terrors trägt, laden will auf die rechtsrheinischen Nationalsozialisten. Demgegenüber ist festzustellen, daß es sich doch bei den Pirmasenser Ereignissen um eine elementare Explosion der durch den ungeheuren Terror der Separatisten entfachten Volkswut handelt, die lange an sich gehalten hatte, aber schließlich doch explodierte. Die Franzosen strafen sich ja auch selbst Lügen, denn durch ihre Verhaftungen von Pirmasenser Bürger und der Polizeiorgane, und der städtischen Beamten, die doch wegen ihrer angeblichen Teilnahme an diesen Ereignissen erfolgen, geben sie zu, daß diese Bewegung von der Bevölkerung ausging. Dr. W.

Die Drangsalierung der Pirmasenser Bürgerschaft.

WTB **Pirmasens**, 22. Febr. Sämtlichen Waffenbesitzern der Stadt Pirmasens sind auf Anordnung der Besatzungsbehörde die Waffen entzogen worden. Die Gendarmerie ist noch im Besitze ihrer Waffen, jedoch sind den deutschen Polizisten nunmehr auch die Säbel abgenommen worden. Unter den aus Anlaß der Pirmasenser Ereignisse vom 12. und 13. Februar Verhafteten befindet sich auch der Bezirksamtsvorstand Otto Göttel.

Verhaftung deutscher Beamter.

WTB **Kaiserslautern**, 22. Febr. Hier wurden 11 Polizeibeamte verhaftet. Polizeirat Engmann wurde nach Wiesbaden gebracht. Ferner wurde der Direktor der Lehrer-Bildungsanstalt festgenommen. Die deutschen Polizisten wurden vom Dienst suspendiert. Die Waffen, mit Ausnahme der Säbel, wurden ihnen abgenommen. Die deutschen Schutzleute müssen zusammen mit französischen Soldaten Patrouillengänge machen.

Die Stellungnahme des Generals de Metz.

WTB **Speyer**, 22. Febr. Nach Rücksprache des Geheimrats Dr. Reyersdorf, der gestern mit General de Metz die Verhandlungen weiter geführt hat, teilt der Berichterstatter des WTB mit, daß die Wiederherstellung völlig normaler Verhältnisse in der Pfalz — die Ruhe in der Bevölkerung vorausgesetzt — nur noch eine Frage von kurzer Zeit sein wird. De Metz steht, so erklärte Dr. Reyerdorf, auf dem Boden der zwischen dem Sonderausschuß der Rheinlandkommission und dem Kreisausschuß erzielten Vereinbarung. Damit sei auch die baldige Lösung der schwebenden Fragen gewährleistet. Die Rückkehr der von den Autonomisten ausgewiesenen Beamten ist in Bälde zu erwarten und damit auch die vollständige Wiederherstellung der früheren rechtsmäßigen Verwaltung. Die Amtstätigkeit der Regierung und der meisten Behörden ist bereits wieder im Gange. Sämtliche in der Pfalz gebliebenen Beamten haben ihren Dienst bereits vor einigen Tagen wieder angetreten.

Vor Abbruch des Londoner Dockarbeiterstreiks

WTB **London**, 22. Febr. (Drahtbericht.) Die Konferenz der Delegierten der streikenden Dockarbeiter beschloß die Annahme der für die Einigung vorgeschlagenen Bedingungen anzuraten und vertagte sich bis Montag. Inzwischen kehren die Delegierten in ihre Bezirke zurück um den Arbeitern Aufklärungen über die Gesamtlage zu geben.

Kein Hinausschieben der Reichstagswahlen.

Wie die BZ. am Mittag erfährt, besteht kein Anlaß dafür, daß eine Verzögerung der Reichstagswahlen über den gesetzlichen Termin hinaus eintritt. Es sei auch weder im Kabinett noch unter den Parteien über einen solchen Plan gesprochen worden.

Das italienisch-jugoslawische Abkommen unterzeichnet.

WTB **Belgrad**, 22 Febr.

König Alexander hat, nachdem die Skuptschina den Vertrag von Fiume angenommen hat, die Konzession bezüglich des Fiumevertrages sowie den Freundschaftspakt mit Italien unterzeichnet. Der Austausch der Ratifikationsurkunden wird noch im Laufe dieser Woche in Rom erfolgen, sodaß die neue Rechtslage in Fiume bereits Anfang nächster Woche eintreten wird.

* Mit dieser Unterschrift ist die Fiumefrage, die Europa lange genug beunruhigt hat und die italienische Chauvinisten mit dem Dichter Gabriele d'Annunzio an der Spitze wiederholt äußerst kritisch gestalteten, fürs Erste aus der Welt geschafft. Ein Beunruhigungspunkt auf Europas altem Pulverfaß, dem Balkan ist damit verschwunden. Daneben aber ist durch diesen Vertrag der englische Einfluß auf den Balkan ausgedehnt.

Jaspar über die politische Lage.

WTB **Paris**, 21. Febr. Havas berichtet aus Brüssel, der Außenminister hat vor dem Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheit über die augenblickliche Lage gesprochen. Nach seinen Ausführungen sei die Pfalzfrage, die Frage der Beziehungen der belgisch-französischen Eisenbahnregie und den Eisenbahnbehörden sowie die Frage der englischen Besetzungszone in vollkommen zufriedenstellender Weise geregelt. Der Minister hat der Kommission Mitteilungen über die Arbeiten der Sachverständigen und über den Bericht gemacht, den sie binnen kurzem vorlegen würden. Es liege Anlaß zu der Hoffnung vor, habe der Minister erklärt, daß dieser Bericht Unterlagen für eine Lösung der den Sachverständigen unterbreiteten Fragen liefere. Der Kammerausschuß hat festgestellt, daß die internationale Lage sich gebessert habe und mit Befriedigung von den Erklärungen des Ministers Kenntnis genommen. Zum Schluß der Sitzung soll der sozialistische Abgeordnete Pierard die Wiederaufnahme wirtschaftlicher Beziehungen zu Rußland zur Sprache gebracht haben.

Der Manchester Guardian über Poincaré.

WTB **London**, 22. Febr. Manchester Guardian schreibt in einem Leitartikel zum Sturze des französischen Franken: Poincares Amt sei hauptsächlich bemerkenswert gewesen durch zwei Vorgänge, die Besetzung des Ruhrgebietes und den Sturz des Franken um 50 Prozent. Das Ruhrunternehmen sei natürlich eine finanzielle Katastrophe für Frankreich geworden. Die gesamte Grundlage, auf der Frankreich seit 5 Jahren Geld geborgt habe, habe sich als trügerisch erwiesen. Wenn der französische Geldinhaber weiß, daß Frankreich und England zu einer Verständigung mit Deutschland gelangt seien und so Aussicht auf Ruhe im Innern und im Auslande bestehe, werde er vielleicht wieder veranlaßt werden können, sein Geld dem Staate zu leihen. Wenn den französischen Politikern der Linken gelingen sollte, die Politik ihres Landes zu einem vollständigen Zusammenwirken mit England zu bringen, so würde dies bald mehr den Kredit für Frankreich heben, als die Steuern des Herrn Poincare, Frankreich könne während einer längeren Zeit kein Geld aus Deutschland herausbekommen und eine Vermehrung der Steuern sei daher unvermeidlich, aber wenn sie das Ruhrgebiet zur vollen Produktivität unter deutscher Kontrolle zurückerstatten, würden sich so bald wie möglich die gegen Deutschland gemachten Torheiten und das gegen Deutschland begangene Unrecht, die die Hauptursachen für die Furcht Frankreichs vor Deutschland seien, auslöschen lassen. Ferner müsse mit Großbritannien in politischer Beziehung auf dem Kontinent zusammengewirkt werden. Dies würde vielleicht der beste, wenn nicht der einzigste Weg zu Solvenz Frankreichs sein.

Eine Entschädigung von 1 Millionen Dollar für die Opfer der Lusitania.

Die gemischte Kommission für die amerikanischen Entschädigungsansprüche aus dem Kriege hat eine Entscheidung getroffen, auf Grund der einer Gruppe von 27 Entschädigungsberechtigten aus dem Untergang der Lusitainia eine Gesamtentschädigung von etwa 1 Million Dollars gewährt werden soll.

* Die Lusitania, die große Mengen von Munition an Bord führte und auf der Reise von Newyork nach Le Havre war, wurde bekanntlich von einem deutschen U-Boot als erstes Opfer des verstärkten Unterseebootkrieges torpediert. Infolge der durch die Munitionsmenge verursachten Explosion sank das Schiff sehr rasch. Eine ganze Anzahl Amerikaner verlor dabei das Leben. Ungeheure Aufregung entstand damals in der ganzen angelsächsischen Welt. Besonders in Amerika wurde die Deutschenhetze dadurch mächtig gefördert. Sie bildete einen der Gründe zum Eintritt Amerikas in den Weltkrieg. Auch nach dem Friedensschluß wurde die Lusitaniaangelegenheit noch stark zur Hetze gegen Deutschland benutzt. Auf deutschen Antrag hin wurde die Frage der Entschädigungsfrage der auf der Lusitania Verunglückten einer gemischten Kommission übertragen, die jetzt gesprochen hat. Hoffentlich ist damit dieser Fall erledigt und so der deutschfeindlichen Hetze in Amerika ein starkes Stück Wind aus den Segeln genommen.

Deutsches Reich.

Die Hilfsaktion des Papstes für Deutschland.

Köln, 22. Febr. Nach der K. V. hat die **Hilfsaktion des Papstes in Amerika eine überaus warme Aufnahme gefunden**, so daß sie ohne Zweifel ein glänzendes Ergebnis zeitigen wird. Bei der Zentralstelle in Washington liegen schon 30 000 Kilo Kleidungsstücke und 10 000 Kilo Lebensmittel für die Absendung bereit.

Der Parteitag der preußischen Zentrumspartei.

Köln, 22. Febr. Der Parteitag der Zentrumspartei soll nach einer Meldung der „Kölnischen Volkszeitung" am 5. und 6. April in Fulda stattfinden.

Der Reichshaushaltsplan 1924/25.

Wie verlautet, hat der Reichsfinanzminister dem Entwurf eines Gesetzes über die vorläufige Regelung des Haushalts für das Rechnungsjahr 1924 zugehen lassen. Durch dieses Gesetz soll, solange der Goldetat für 1924 noch nicht völlig festgestellt ist, die Reichsregierung ermächtigt werden, die zur Aufrechterhaltung der Reichsverwaltung oder zur Erfüllung der Ausgabeverpflichtungen des Reichs notwendigen Maßnahmen zu treffen. Der Gesetzentwurf sieht u. a. vor, daß der Reichsfinanzminister ermächtigt werden soll, zur vorübergehenden Verstärkung der Reichshauptkasse und zur Bestreitung etwaiger außerordentlicher Ausgaben die Summe von einer Milliarde im Wege des Kredits flüssig zu machen.

Weitere sozialistische Oppositionsanträge.

Berlin, 22. Febr. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstage eine weitere Interpellation eingebracht, die sich mit der Personentarifpolitik der Reichsbahn beschäftigt und diese als unsozial bezeichnet. Ferner wendet sich die Interpellation gegen die geplante Einführung des Lichtbildzwanges bei Zeitkarten.

Neues Hartgeld.

Das Bedürfnis des Verkehrs nach Hartgeld ist in der letzten Zeit wieder stark in die Erscheinung getreten. Es schweben infolgedessen zurzeit Erwägungen über weitere Münzprägungen. Ueber das zu verwendende Münzmetall ist eine Entscheidung noch nicht getroffen worden, ebenso wenig steht der Umfang der Prägungen fest. Bei einer Ausprägung wird indes ausschließlich dem Verkehrsbedürfnis Rechnung getragen werden, sodaß eine inflatorische Wirkung unter allen Umständen vermieden wird.

Bei der geplanten Ausgabe von neuem Hartgeld handelt es sich um Stücke von 1, 3 und 5 Mark. Das neue Geld, das nicht von der Rentenbank, sondern von der Reichsbank ausgegeben wird, soll anstelle der Papierscheine treten, die aufgerufen und aus dem Verkehr gezogen werden.

Die neue thüringische Regierung.

WTB **Weimar**, 22. Febr. Der Landtag wählte die neue thüringische Regierung auf Vorschlag der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und des Landbundes in folgender Zusammensetzung:

Finanzminister Dr. Stolze-Weimar, Inneres und Wirtschaft Landrat a. D. Dr. Sattler, Volksbildung und Justiz Oberverwaltungsgerichtsrat Leuthäuser, Zum Präsidenten des Landtages wurde der Abgeordnete Wernick vom Landbund gewählt.

Der Kampf gegen den Germania-Bund.

In Braunschweig wurde durch die Polizei eine Versammlung des Germania-Bundes aufgehoben, da der dringende Verdacht besteht, daß dieser Bund lediglich die Fortsetzung der verbotenen National-Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands ist. Etwa 150 Personen, darunter auch der frühere braunschweigische Ministerpräsident Sepp Oerter, wurden zur Feststellung ihrer Personalien in das Polizeipräsidium eingeliefert, wo sie noch in der Nacht wieder entlassen wurden. Einige Personen, bei denen belastendes Material gefunden wurde, wurden heute dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Die Grundsteuer endgültig angenommen.

WTB **Berlin**, 22. Febr. (Drahtb.)

Im preußischen Landtag wurde heute die Abstimmung über die Grundsteuer, gegen die der Staatsrat s. Zt. Einspruch erhoben hatte, heute wiederholt. Sie ergab Annahme der Vorlage mit 256 gegen 102 Stimmen, also die erforderliche **Zweidrittelmehrheit.**

* Damit ist die preußische Grundsteuer endgültig angenommen und rechtskräftig. Diese zweite Abstimmung über die Grundsteuer wurde dadurch notwendig, daß der Staatsrat sie ablehnte. Da jetzt der Landtag sie mit Zweidrittelmehrheit annahm, hat nach der preußischen Verfassung die Grundsteuer trotz der Ablehnung durch den Staatsrat Gesetzkraft erlangt.

Dr. Schacht in Berlin.

WTB **Berlin**, 22. Febr. (Drahtb.) Reichsbankdirektor Dr. Schacht ist in Berlin eingetroffen.

Der Leiter der Filmoberprüfungsstelle.

Anstelle des am 1. März ausscheidenden Oberregierungsrats Bulke ist dem Filmreferenten im Reichsministerium des Innern, Regierungsrat Dr. **Seeger**, die Leitung der Film-Oberprüfstelle neben seinen sonstigen Dienstobliegenheiten übertragen worden. Seeger ist bereits seit 1921 stellvertretender Vorsitzender der Film-Oberprüfstelle und hat die inzwischen wieder aufgelöste Reichs-Filmstelle geleitet.

Revidiertes Urteil.

WTB **Aachen**, 22. Febr. Vor dem belgischen Kriegsgericht fand die Revisionsverhandlung gegen die vier Deutschen statt, die am 29. Dezember 1923 wegen angeblicher Eisenbahnsabotage verurteilt worden waren. Das Kriegsgericht sprach heute den Angeklagten Schwager, der in erster Instanz zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden war, frei und bestätigte die in erster Instanz gegen die drei anderen Angeklagten ausgesprochenen Urteile, die gegen Frömgens auf Freispruch, gegen Menchel auf lebenslängliche Zuchthausstrafe und gegen Neuhaus auf 15 Jahre Zuchthaus gelautet haben.

Die künftige Militärkontrolle der Alliierten.

WTB **London**, 21. Febr. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph erfährt, in **britischen amtlichen Kreisen** sei man in der Frage der künftigen Kontrolle der deutschen Rüstungen für die **Annahme der vorliegenden Kompromißlösung**, die im Spätherbst des Jahres 1922 vor der französisch-belgischen Besetzung des Ruhrgebietes aufgestellt wurde. In dem Falle würde die **gegenwärtige Tätigkeit der kostspieligen Kommissionen ersetzt werden durch einen weit kleineren Garantieausschuß, der sich auf die Vollendung der Entwaffnung Deutschlands in wirklich wichtigen Punkten, wie Artillerie-, Tanks-, Luftfahrt- und giftige Gasfabrikation konzentrieren werde.** Die Kosten dieses kleinen Ausschusses könnten, wie im Jahre 1922 angeregt worden sei, den Völkerbundsrat (Artikel 230 des Versailler Vertrages) den Weg ebnen.

Der neue Wind in Bayern.

() **München**, 21. Febr. Das bayrische Ministerium des Innern hat das Verkaufsverbot für das „Berliner Tageblatt", die „Vossische Zeitung", den „Vorwärts" und die „Frankfurter Zeitung" aufgehoben.

Ein schnelles Justizverfahren.

() **Berlin**, 20. Febr. (Privatmeldung.) In Berlin ist jetzt ein schnelles Justizverfahren eingeführt worden, durch das nach englischem Muster **Beschuldigte, die auf frischer Tat ertappt werden, sofort dem Strafrichter zugeführt werden.** Der Ertappte wird im Polizeipräsidium zunächst von einem Polizeikommissar vernommen. Soweit er geständig ist und das Vernehmungsprotokoll unterzeichnet hat, wird er in einem Nebenzimmer dem Amtsrichter zugeführt, der das Urteil spricht.

Ausland.

Internationale Konferenz über den Achtstundentag.

WTB **Genf**, 21. Febr. Wie hier bekannt wird, beabsichtigt die englische Regierung am 21. März eine internationale Konferenz über die Frage des Achtstundentages einzuberufen. In Kreisen des internationalen Arbeitsamtes stößt dieser Plan auf starke Bedenken, da keine Regierungskonferenz, sondern eine gesetzmäßige internationale Arbeitskonferenz mit Vertretern der Regierungen, der Arbeitnehmer und Arbeitgeber für die Neubehandlung der durch das Washingtoner Abkommen geregelten Frage des Achtstundentages zuständig sei. Auch heißt es, daß eine andere Großmacht diesen Plan bekämpft. Der stellvertretende Direktor des Internationalen Arbeitsamts, Butler, hat sich gestern in Abwesenheit des gegenwärtig in Warschau weilenden Direktors des Internationalen Arbeitsamts nach London begeben, um mit der englischen Regierung über diese Frage zu verhandeln. In unterrichteten Kreisen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß späterhin eine Regierungskonferenz in engerem Rahmen ermöglicht wird.

Politische Verhaftungen in Warschau.

WTB **Warschau**, 22. Febr. In der verflossenen Nacht wurden hier etwa 30 politische Persönlichkeiten verhaftet, hauptsächlich Führer und Mitglieder der sozialistischen Gewerkschaften.

Ein antifaszistisches Attentat.

WTB **Paris**, 22. Febr. Gestern wurde in einem bekannten Speiserestaurant auf dem Boulevard ein antifaszistisches Attentat verübt. Ein junger italienischer Anarchist gab auf den Gründer des Fascions, den Nicola Bonservizi, den Pariser Korrespondenten des Popolo d'Italie, das Organ Mussolinis, einen Revolverschuß ab, durch den der Korrespondent schwer verletzt wurde. Der 21jährige Täter wurde verhaftet. Er ist von Beruf Müller.

Englische Schiffsbauten.

WTB **London**, 22. Febr. Im Unterhaus teilte der Parlamentssekretär der Admiralität, Ammon, mit, die Regierung habe angesichts der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit beschlossen, **fünf Kreuzer und zwei Torpedobootszerstörer** auf Stapel zu legen. Die Schiffswerften seien zu sofortigen Angeboten aufgefordert worden, sodaß es möglich sein werde, mit der Arbeit zu beginnen, sobald das Parlament seine Zustimmung erteilt habe.

Reuter zufolge hat diese Mitteilung in Kreisen der Arbeiterpartei und der Liberalen große Unzufriedenheit verursacht, weil Ammon erklärt habe, mit dem Bau werde begonnen werden, sobald die Genehmigung des Parlaments vorliege. Die Schiffe seien, so werde hinzugefügt, hauptsächlich Ersatz für veraltete Fahrzeuge und bedeuteten keine Steigerung der britischen Rüstungen. Der Liberale **Privatdozent** beantragte mit Unterstützung zahlreicher **Mitglieder** der Liberalen Partei und der Arbeiterpartei die Vertagung des Hauses auf heute abend, damit man sich mit dieser Frage beschäftigen könne. Der Antrag wurde angenommen.

Das Vorgehen der griechischen Republikaner.

WTB **Athen**, 21. Febr. Der ehemalige Ministerpräsident **Gonatas** hat sich in der Nationalversammlung gegen die Dynnastie gewandt und eine **Resolution** eingebracht in der die **Dynastie für abgesetzt und die parlamentarische Republik erklärt wird.** Eine **zweite Resolution** in dem gleichen Sinne ist von der Gruppe der **republikanischen Partei eingebracht** worden, während der **stellvertretene Vorsitzende der republikanischen Union** eine dritte Resolution in Vorschlag bringt, in der **die Ausrufung der Republik durch die verfassunggebende Versammlung verlangt wird unter der Bedingung**, daß durch eine **Volksabstimmung** diese Lösung sanktioniert würde.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Lippe.

Hauptausschußsitzung des Verbandes der westfälischen Beamten und Lehrer.

Unter starker Beteiligung fand kürzlich in Hamm die Hauptausschußsitzung des Provinzialverbandes Westfalen des Deutschen Beamtenbundes statt. In einem tiefgründigen Referat behandelte der Vorsitzende, Abg. **Baumhoff**, den Beamtenabbau. Offen und freimütig übte er Kritik an der Beamtenpolitik der letzten Jahre. Die neue Zeit habe den Beamten nichts gebracht. Kein Beamtenrecht, kein Vertretungsgesetz, kein neues Disziplinarrecht, keine Verwaltungsreform, wohl aber eine erhebliche Schmälerung wichtiger und garantierter Rechte und halbierte Friedensgehälter. Wenn auch zugegeben werden müsse, daß Regierung und Parlamente nicht aus Bosheit, sondern unter dem unabwendbaren Zwange außenpolitischer Ereignisse diese Politik getrieben hätten, so seien doch auch Fehler gemacht worden, auf die er näher einging. Er entwarf dann ein trauriges Bild unserer politischen und finanziellen Lage u. legte im Anschluß daran dar daß die Beamten auf Gedeih und Verderb mit dem Staate verbunden seien. Gerade die Beamten hätten das primäre Interesse an der Gesundung des Staates. Die Beamtenschaft wolle die Opfer, die ihr der Gesundungsprozeß auferlege, willig ertragen Die übrigen Berufsstände sollten und dürften aber nicht zurückstehen. Eingehend erläuterte er dann die Bestimmungen der Abbauverordnungen in Reich und Preußen und gab auf die vielen Fragen erschöpfende Auskunft.

Walther-Hagen referierte dann über Besoldungsfragen; **Dr. Bohlen-Münster** machte wertvolle ergänzende Ausführungen dazu.

Die Tagung beschloß, den diesjährigen „Westfälischen Beamten- und Lehrertag" **am 6. und 7. Oktober in Siegen** stattfinden zu lassen.

In den Vorstand traten ein: **Landgerichtsdirektor Dr. Oebicke-Hagen und staatl. Rentmeister Küsters-Paderborn.**

Einmütig angenommen wurden folgende

Entschließungen:

1. Der in Hamm tagende Hauptausschuß des Provinzialverbandes Westfalen des Deutschen Beamtenbundes erhebt schärfsten Einspruch gegen die durch die Personalabbauverordnung bewirkte Verletzung der durch die Reichsverfassung garantierten Beamtengrundrechte, insbesondere aber gegen die rücksichtslose Art der Durchführung dieser Verordnung, wie sie bei den einzelnen Behörden erfolgt ist. Um Unrecht zu verhindern, fordern wir die Einrichtung einer **Schiedskommission** auch im Reich.

2. Der Hauptausschuß erhebt ebenso schärfsten Einspruch gegen die weitere Fortdauer der völlig unzulänglichen Beamtenbesoldung. Die gesetzgebenden Körperschaften des Reichs und der Länder, sowie die Vertreter der Regierungen haben die völlige Unzulänglichkeit der jetzigen Besoldung anerkannt, und sie wiederholt als ungeheuere Opfergabe der Beamten bezeichnet. Die Beamtenschaft ist bereit, gemeinsam mit dem **gesamten** Volke die Lasten des verlorenen Krieges zu tragen. Sie ist jedoch nicht mehr in der Lage, die ihr auferlegten außergewöhnlichen Opfer noch länger ertragen zu können. Sie muß daher fordern, daß unverzüglich eine Neuregelung der Beamtengehälter erfolgt. Insbesondere muß die Sicherung eines Existenzminimums für die unteren Besoldungsgruppen der Ausgangspunkt der Besoldungsneuregelung bilden.

3. Die gesteigerte Inanspruchnahme der Arbeitskraft des einzelnen Beamten setzt die Gewährung eines angemessenen Erholungsurlaubs voraus. Die in Aussicht genommene Urlaubskürzung muß daher abgelehnt werden. Sollte aus staatserhaltenden Gründen eine Kürzung des Urlaubs vorübergehend nicht zu umgehen sein, so kann sie nur prozentual erfolgen. Dabei ist zu beachten, daß ein Urlaub bis zu 14 Tagen ungekürzt bleibt.

4. Der Hauptausschuß weist die Regierung hin auf die großen gesundheitlichen Schäden, welche den Schrankbeamtinnen bei starkem Fernsprechdienst dadurch drohen, daß das Leistungsmaß für diese

---

Kloster Ewich bei Attendorn.

Von Provinzialkonservator Landesbaurat **Körner**.

Am 26. Oktober 1923 brannte das Kloster Ewich bei Attendorn im Kreise Olpe bis auf die Mauern vollständig ab. Alle Dächer und Decken, auch die reich geschnitzte Holzdecke im früheren Priorzimmer im südlichen Turm, Fußböden, Türen und Fenster wurden ein Raub der Flammen; nur in einem ganz kleinen Teil sind die aus Gewölben bestehenden Decken über dem Erdgeschoß noch vorhanden. Geretet wurde eine reichgeschnitzte Innentür und eine Chronos-Figur vom Jahre 1735, und an einzelnen, wenigen Stellen ist noch etwas von den Stuckverzierungen vorhanden, während die des Treppenhauses verschwunden sind.

Das Gebäude war im Mittelalter Sitz der Ritter von Ewich, urkundlich wird im Jahre 1258 und 1261 ein Echehartus miles de Ewich zuerst erwähnt. Im Jahre 1420 wurde der Besitz von dem Letzten des Geschlechtes an die Kirche zur Gründung eines Augustinerklosters verkauft.

Das hufeisenförmige, aus drei Flügeln um einen Innenhof bestehende Gebäude ist in seiner jetzigen Gestalt dem 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts zuzuschreiben. Die nach Osten, dem Park zugekehrte zweigeschossige Hauptfront mit 15 Fensterachsen wird von zwei kräftigen quadratischen turmartigen Eckbauten flankiert und wirkt in ihrer vornehmen Ruhe und großen Ausdehnung entschieden monumental. In der sonst völlig schmucklosen Fassade erscheint das reiche Portal in der Mittelachse mit einer Zugangsterrasse und zwei aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammenden Figuren neben der Treppe um so reicher und vornehmer, so daß sich vom Park her ein vorzügliches, künstlerisches Gesamtbild ergibt. Die rechteckigen Fenster haben schlichte, aus grünlichem (anscheinend Rüthener) Sandstein bestehende Umrahmungen; in demselben Material sind die Portale ausgeführt. Das Holzwerk der Fenster war weiß gestrichen. Die Außenwände sind jetzt verputzt, auf einer älteren Photographie zeigen sie jedoch unverputztes Bruchsteinmauerwerk. Die Dächer waren ungebrochene, mit Schiefer auf deutsche Art gedeckte Satteldächer, die Türme trugen schlichte Zeltdächer. —

Das Kloster ist jetzt staatliche Domäne und Oberförsterei. Seitens der zuständigen Behörden bestand die Absicht einer gründlichen Umgestaltung der Gesamtanlage und ihrer Verwendung anläßlich des Brandes. Es ist zugegeben, daß sich das alte Klostergebäude für landwirtschaftliche Zwecke wenig eignet, und vor allem der Hof zu beengt und zu wenig übersichtlich ist. Dieser Uebelstand läßt sich aber durch Beseitigung des auf dem Hofe stehenden Schuppens und des Tor- und Verbindungsbaues an der Nordseite wesentlich verringern. Beide Gebäude stammen aus neuerer Zeit und haben keinerlei Kunstwert, beeinträchtigen vielmehr die Gesamtanlage, so daß ihre Beseitigung ohne weiteres befürwortet werden konnte. Es bestand auch weiter der Plan, ein neues Pächterhaus nordöstlich von dem nördlichen Turm im Park zu errichten, und, um von diesem einen Einblick in den Hof zu haben, den nördlichen Teil des Ostflügels fast bis zur Hälfte abzubrechen. In dem am 4. Dezember abgehaltenen Ortstermin wurde vom Provinzialkonservator eingehend auf den Denkmalwert der gesamten Klosteranlage und vornehmlich dieser Ostfront hingewiesen, sowie darauf, daß nur noch wenige derartige Anlagen im Kreise Olpe und in weiterer Umgebung vorhanden seien, und es daher sehr zu bedauern wäre, wenn diese immer mehr verschwinden. Wenn auch die Hauptfront nicht von der Straße aus zur Geltung käme, so biete sie und die ganze Anlage doch von der Eisenbahn und den gegenüberliegenden Höhen aus ein sehr reizvolles Bild in der Landschaft, dessen Verschwinden von allen Heimatfreunden sehr bedauert werden würde. Dieser Standpunkt wurde von dem Landrat des Kreises Olpe unterstützt. Daraufhin haben die Vertreter des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Regierungspräsidenten in Arnsberg in dankenswerter Weise die Abbruchabsichten fallen gelassen und eine andere Lösung gefunden, bei der nur ganz geringfügige, durch die andere Benutzung bedingte Aenderungen erforderlich sind. Auch ist zugesichert worden, daß der Wiederaufbau genau in der alten Gestalt und Art erfolgen solle, vor allem, daß die Dächer, wie sie gewesen sind, und mit Schieferdeckung wiederhergestellt und die aus dem Brande geretteten Teile wieder eingebaut werden sollen. — Es ist sehr zu begrüßen, daß somit ein schönes heimatliches Baudenkmal aus vergangener Zeit erhalten bleibt und in der früheren Gestalt wieder erstehen wird.

„Die Heimat".

Die Morgan-Bibliothek als Stiftung.

J. P. Morgan hat seine berühmte Bibliothek einer Stiftung zugunsten von Studenten übergeben und zu Zwecken der Verwaltung mit einem Kapitel von 500 000 Dollars ausgestattet. Das Bibliotheksgebäude ist dicht neben Morgans Wohnung gelegen.

Die Bibliothek, die vielleicht die kostbarste Privatbibliothek der Welt ist, wurde von dem alten John Piermont Morgan, dem Vater des jetzigen Inhabers der berühmten Bankhäuser, zusammengebracht, der auf allen Gebieten der Kunst bedeutende Sammlungen angelegt hat und z. B. die berühmte Berliner Uhrensammlung Marfels erwarb. Von Morgangs Auftreten auf dem europäischen Kunstmarkt an datiert die von den Museumsleitungen so gefürchtete „amerikanische Gefahr", die die Preise auf dem Kunstmarkt an datiert, die von den Museumsleitungen so gefürchtete „amerikanische Gefahr", die die Preise auf dem Kunstmarkt in den letzten Jahrzehnten in die Höhe trieb. Für seine Bibliothek, die eine Menge Handschriften und Wiegendrucke enthält, hielt Morgan einige Fachgelehrte. Die Hoffnung des amerikanischen Volkes, daß der alte Morgan seine Sammlungen der Nation stiften würde, war vergebens, und sein Sohn, der keinen Sinn für die Passion seines Vaters hatte, ist sogar mit Veräußerungsabsichten umgegangen. Die Stiftung der Bibliothek ist der erste Schritt auf einem andreen Wege.

Vom Büchertisch.

Die Heimat, vereinigt mit den Heimatblättern der Roten Erde. (Heimatverlag Dortmund.) Das Januar-Heft. Die Nr. 1 des diesjährigen Jahrganges dieser Zeitschrift des Westfälischen Heimatbundes tritt voll gleichwertig in die Bahnen seiner Vorgänger, mit dem ausgesprochenen Ziele Heimatliebe durch Heimatkultur im wahrsten Sinne des Wortes zu pflegen und durch praktische Ratschläge Mittel und Wege hierfür zu weisen. Jeder, der die Heimat und wirklich volkstümliches Wesen schätzt, wird gern zu dieser inhaltlich wie auch in der Ausstattung vorzüglichen Monatsschrift greifen. Dr. W.

Stunden der Stille von Alfons Heilmann. In unseren schweren Zeitläuften, **wo das Unglück und** die bittere Not den Weg in so manche Hütte nehmen, die damit nie gerechnet hatte, wo in so vielen Kreisen der Kampf um das tägliche Brot, das aufgeregte Hasten und Arbeiten kein inneres Glück zuläßt, wo Freude und Friede uns Menschen nur zu oft fehlt, ist die Religion unsere einzige Stütze die nicht wankt und bricht. Aber sie muß dafür tief und großzügig erfaßt werden. Ein willkommener Führer hierzu ist das im Herderschen Verlag erschienene Büchlein **Stunde der Stille** von Alfons Heilmann, das fern von jeder süßlichen Schwätzerei und religiöser Schwärmerei in großzügiger kernhafter Weise zur tieferen religiösen Erfassung des Lebensgehaltes anleitet, und uns die härtesten Schicksalsschläge im Lichte des Glaubens erträglich erscheinen läßt, uns, indem sie die Religion mit ihren Tröstungen auch für das vom bittersten Weh gequälte Herz klar zeichnet, in der Stunde des Leidens aufrichtet und tröstet. Ein Führer auf dem Weg zum innern Glück des Menschen ist dies Büchlein, das in allgemein verständlicher Weise geschrieben, aus dem Leben erwachsen mit seinem psychologischen Verständnis des gewiegten Menschenkenners für das Leben geschrieben, weitesten Kreisen auf das angelegentlichste empfohlen werden kann. Dr. W.

Beamtinnen jetzt gegenüber der Vorkriegszeit bei weitem überschritten ist. Wenn wir auch anerkennen, daß mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches die Arbeitskraft der Staatsbediensteten voll ausgenutzt werden muß, so darf dieses doch nicht dazu führen, Leben und Gesundheit von tausenden Frauen in kurzer Zeit zu untergraben.

Hauptaustausch fordert, daß für diese Beamtinnen das Leistungsmaß der Vorkriegszeit nicht überschritten wird.

Die Forderungen der westfälischen Beamtenverbände.

Die Beamtenverbände der Provinz Westfalen und zwar Allgemeiner Deutscher Beamtenbund, Deutscher Beamtenbund, Gesamtverband der Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften, Reichsbund höherern Beamten, hatten die Führer der Organisation zu einer Besprechung vereinigt, um im Hinblick auf die unhaltbar gewordene wirtschaftliche Lage der Beamtenschaft gemeinsam mit den Abgeordneten der westfälischen Wahlkreise die bei der Neuordnung der Reichsfinanzen zu stellenden Forderungen zu beraten. Hierbei wurden die Grundsätze des Etats, die Steuerpolitik und die aus der zu niedrigen Beamtenbesoldung ergebende Schädigung der Volkswirtschaft und des Staatswohles eingehend durchgesprochen und folgende Leitsätze aufgestellt:

1. **Grundsatz der Besoldungspolitik** muß die Erhaltung eines arbeitsfreudigen und unbestechlichen Beamtenkörpers sein. Die jetzige Besoldung, die die Beamten weit unter die Lebenshaltung gleichwertiger Kategorien des Wirtschaftslebens herabdrückt, verletzt diesen Grundsatz aufs schärfste und bedeutet eine große Gefahr nicht nur für den Beamten und seine Familie, sondern auch für Staat und Volksgemeinschaft.

2. Ausgangspunkt für den Aufbau der Beamtenbesoldung muß die **Sicherung einer angemessenen Lebenshaltung bereits für die Beamten der untersten Besoldungsgruppen sein.** Für die Bezüge der übrigen Besoldungsgruppen ist die Vor- und Ausbildung, sowie die Leistung und Verantwortung des Amtes maßgebend.

3. Die **Beamtenbesoldung darf nicht abhängig sein von den jeweiligen Steuererträgnissen.** Vielmehr ist es Pflicht des Staates, die Kosten für Staatsnotwendigkeiten — zu denen auch eine gerechte Beamtenbesoldung gehört — durch entsprechende Staatseinnahmen sicherzustellen.

Olpe, 23. Febr.

(**) **Schnee, und immer wieder Schnee!** Der i. J. von den Wetterpropheten als „milde" angekündigte Winter beliebt in seiner Strenge mit einer Hartnäckigkeit fortzufahren wie nie zuvor. Tag um Tag zeigt der gestrenge Herr, daß er noch da ist, wenn auch Frau Sonne in den Mittagsstunden schon manchmal recht freundliche Wärme spendet. Gestern schneite es „zur Abwechselung" mal wieder fast den ganzen Tag lustig in die Welt hinein, und in den Abendstunden trugen die Straßen wieder ihr gewohntes Winterkleid. In den Bergen liegt der Schnee an manchen Stellen noch bis zu 80 Ctm. hoch. — Dabei fliegt uns ein in **Drolshagen** gestern vormittag von einem Schulknaben eingefangener munterer **Schmetterling** (ein Kohlweißling) auf den Redaktionstisch. Trotz des Schnees und der Kälte ging es diesem ersten Frühlingsboten sehr gut. Er war uns auch ein Zeichen des lebhaften Interesses dafür, das so manche Leser an der Zeitung nehmen. Ein paar Tafeln Schokolade waren die Belohnung, die ein Leser der Zeitung ausgesetzt hatte, damit der Knabe die Redaktion mit diesem ersten Frühlingsboten erfreute.

„ **Fristverlängerung für die Einlösung der preußischen Dollarscheine.** In Ergänzung der Notiz über die Einlösung des gesamten preußischen Notgeldes teilt der Preußische Amtliche Pressedienst mit, daß die Frist für die Einlösung des schon seit einiger Zeit aufgerufenen Notgeldscheines des Freistaates Preußen über 4,20 Goldmark gleich 1 Dollar nordamerikanischer Währung bis zum 25. Februar einschließlich verlängert wird.

!! **Neue Wohlfahrtsbriefmarken.** Am 25. Februar beginnt die Reichspostverwaltung bei sämtlichen deutschen Postanstalten mit dem Verkauf von neuen Wohlfahrtsbriefmarken zu gunsten der deutschen Nothilfe. **Die neuen Marken** sollen in Werten von 5, 10, 20 und 50 Pfennigen hergestellt und zum vierfachen Nennwert verkauft werden. Die Zuschläge werden ohne jeden Abzug an die Reichsgeschäftsstelle der deutschen Nothilfe für Volkspeisungen und anderen Wohlfahrtsstellen in den von der Not besonders betroffenen Landesteilen abgeführt.

!! **Aus dem Kreise Olpe**, 23. Febr.

Vom Schützenbund des Kreises Olpe. Der im vergangenen Jahre gegründete **Schützenbund des Kreises Olpe**, dem bisher über 30 Schützenvereine angehören, wird am kommenden Sonntag, dem 24. Febr., nachm. 4 Uhr im Kölner Hof in Olpe seinen ersten **Abgeordnetentag** abhalten. Der Bund entwickelt eine rege Tätigkeit. Die Bundesarbeit ist um so mehr zu begrüßen, als der Bund neben den idealen Zielen, denen er nachgeht, auch wesentliche wirtschaftliche Vorteile bietet. Als Ort der Tagung ist Olpe gewählt, um allen Abgeordneten des Kreises trotz der schlechten Zugverbindung Gelegenheit zu geben, der Tagung beizuwohnen.

In den Kaiserhof-Lichtspielen kommt heute und morgen der Film **„Johann Baptiste Lingg"** zur Vorführung. Derselbe zeigt packend die Greuel einer fremdländischen Besatzung und ist somit für die heutige Zeit wie geschaffen. Der Besuch desselben ist sehr zu empfehlen.

„ **Hagener Schauspielhaus.** Morgen nachmittag ist eine Aufführung des Schwankes „Der keusche Lebemann". Die drolligen Verwicklungen, die bis zum Schluß eine dauernde Steigerung erfahren, rufen Lachsalven bei offener Szene hervor. Den „keuschen Lebemann" spielt P. W. **Hanschmann**, den Fabrikanten Selbold, den „Erfinder" dieses Lebemannes, Walter Baumhoff. — Morgen abend gelangt eine neue Operette „Katja, die Tänzerin", zur Aufführung. Die Musik zu dem gut gefaßten Dialog hat Jean Gilbert geschrieben, der mit Recht unter den Operettenkomponisten als einer der allergeschicktesten gilt. Seine neue Operette hat schnell ihren Weg gemacht und wird auch hier ein beifallsfreudiges Publikum finden. Die musikalische Leitung hat Albrecht Nehring. F. W. Hanschmann hat das Stück in Szene gesetzt. In Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Wiegenfeld, **Koch** und die Herren: Reinhardt, Bartels, Baumhoff und **Hanschmann**.

Attendorn, 23. Febr.

Studienassessor Diestmann, der seit 3 Jahren am hiesigen Gymnasium tätig war und sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, ist auf seinen Wunsch zum 1. April nach Soest versetzt worden.

Provinzielles

* **Weidenau**, 22. Febr. Der 25jährige Fuhrknecht Konrad Dippel aus Mellnau, Kreis Marburg war gestern vormittag mit dem Verladen von Tannenstämmen beschäftigt, als diese plötzlich ins Rutschen gerieten und vom Wagen herunterfielen. Hierbei wurde Dippel so schwer getroffen, daß er das **Genick brach und tot** vom Platze getragen werden mußte.

* **Herdorf**, 20. Febr. **(Von Sumatra zurück.)** Ein Bergmann von hier, der im Juni 1922 nach Sumatra auswanderte, ist kürzlich wieder in die Heimat zurückgekehrt. Der Zurückgekehrte hat die vertraglichen Verpflichtungen, die auf die Dauer von 5 Jahren lauteten, nicht eingehalten, da die Verhältnisse im fernen Weltteil die denkbar ungünstigsten waren.

* **Steele**, 20. Febr. **(Mißhandlung mit tödlichem Ausgang.)** Mehrere junge Burschen in Steele, die nachts wiederholt aus Uebermut die Schelle einer Apotheke in Bewegung gesetzt und schließlich von dem Apotheker Ohrfeigen erhalten hatten, lauerten eines Tages, um sich zu rächen, dem Apothekergehilfen, dem Sohne des Rektors aus dem benachbarten Kray, auf. Sie überfielen ihn, schlugen ihn zu Boden und mißhandelten ihn so schwer, daß er an den Folgen der Verletzungen gestorben ist.

* **Essen**, 22. Febr. **(Der Katzenbraten als Scheidungsgrund.)** Frau Sch. aus **Altenessen** klagt vor dem Amtsgericht in Essen gegen ihren Mann. Er soll sie und seine zwölf Kinder, die er verlassen habe, ernähren. Die Ehe war ungewöhnlich glücklich gewesen — allerdings nur, solange er genügend Braten zu Mittagessen erhalten habe. Sobald ein fleischloser Tag eingelegt werden mußte, gabs einen Höllenkrach in dem Paradiese. Eines Abends kam er ausnahmsweise eine Stunde früher aus dem Büro und überraschte sein Weib — nicht etwa beim Treubruch, nein! beim Zerlegen einer Katze . . . Sie legte reumütig ein Geständnis ab: sie habe angesichts der teuren Fleischpreise keinen anderen Rat gewußt, als allabendlich die zwölf Kinder auf Katzenjagd in die Nachbarschaft zu senden. Nach ihrer Berechnung habe er in den letzten Wochen dreißig Katzen in den verlockendsten Marinierungen teils als Filet, Kotelett, Gulasch vorgesetzt erhalten. Statt jeder Antwort ist der Katzenfresser aus dem Hause gestürzt — und ward nicht mehr gesehen, bis die Verzweifelte ihn jetzt in einem . . . vegetarischen Restaurant entdeckte, seine Adresse herausbekam und ihn verklagte. Der Richter wußte für sich ebensalls keinen anderen Ausweg, als daß er den Prozeß vertagte. Jetzt hat der Mann die Scheidungsklage gegen die Katzenköchin eingereicht.

* **Rheda**, 20. Febr. Der **Polizei-Unterwachtmeister** Xaver Schinkowsky aus Bochum, — nach Ausweisung bei einem Landwirt in Bosfeld bei Rheda einquartiert — stand wegen Betruges und wegen fahrlässigen Gebrauchs der Schußwaffe unter Anklage. Im Juni v. J. hatte der Angeklagte sich von einem Bekannten einen Brief senden lassen, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß seine Tochter von einem französischen Automobil überfahren und schwer verletzt sei. Obwohl dieser Brief auf seine Veranlassung geschrieben war, und er also wußte, daß die Angaben erfunden waren, nahm er einen 10tägigen Urlaub. Währenddessen veranstaltete die Bereitschaft, der der Angeklagte angehörte, eine Sammlung zugunsten der Familie des angeblich in Notlage geratenen Kameraden. Diesen Betrag nahm der Angeklagte nach seiner Rückkehr an. Er ließ sich sogar zum Tode seiner Tochter kondolieren. Zu seiner Entschuldigung gibt der kommissarisch Vernommene an, er habe nichts gelagt, um seinen Freund vor Strafverfolgung zu schützen; auch habe ihm dieser gedroht, ihn bei den Franzosen anzuschwärzen. — Ferner lag gegen den Angeklagten ein Strafantrag wegen fahrlässigen Gebrauchs einer Schußwaffe vor. Gemeinschaftlich mit einigen Schupobeamten hatte der Angeklagte mit einem Karabiner geschossen, und dabei mehrere auf dem Felde arbeitende Personen in Lebensgefahr gebracht. In Anbtracht der verwerflichen Gesinnung des Angeklagten erkannte der Gerichtshof im ersteren Falle auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten und wegen fahrlässigen Waffengebrauchs auf eine Geldstrafe von 50 Goldmark. Dem Angeklagten wurde bedingter Strafaufschub zugebilligt, wenn er die Kosten des Verfahrens sofort an die Gerichtskasse abführt und bis zum 1. April die Geldstrafe erlegt hat.

* **Gießen**, 20. Febr. Beim Betreten der zugefrorenen Lahn brachen mehrere Kinder ein. **Drei Jungen** im Alter von 9—14 Jahren **ertranken**, während zwei weitere noch im letzten Augenblick gerettet wurden. **Die Leichen** der drei Verunglückten sind noch nicht gefunden. Militär wurde zum Eissprengen herangeholt, damit die Nachforschungen fortgeführt werden können.

WTB Köln, 20. Febr. **Tödlich verunglückte** in einer der vergangenen Nächte ein Motorradfahrer auf dem Wege von Frechen nach Köln. Er prallte mit seinem Motor derart heftig gegen ein ihm entgegenkommendes Fuhrwerk an, daß die Wagendeichsel tief in seine Brust eindrang, und im Körper stecken blieb. Der Tod trat sofort ein. Seine hinter ihm auf dem Motorrad sitzende Braut wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

w **Köln**, 21. Febr. Die **Kölnische Volkszeitung**, das führende Organ der deutschen Katholiken Westdeutschlands, die bisher durch ihre Antiquaschrift ein eigenartiges Bild hatte, da sie als einzige deutsche Zeitung in Antiquaschrift erschien, erscheint heute in einem neuem Gewande, da sie die Antiquaschrift abgeschafft hat und in Frakturschrift erscheint. Nur im Handelsteil hat sie die Antiquaschrift, wie auch früher beibehalten.

* **Frankfurt a. M.**, 20. Febr. Auf der Saalburgchaussee bei Bad Homburg v. d. H. trug sich Samstag nachmittag ein **furchtbares Rodelunglück** zu, bei dem ein Rodler getötet und vier schwer verletzt wurden. Wir erfahren darüber an zuständiger Stelle folgende Einzelheiten: Fünf junge Frankfurter fuhren nachmittags kurz nach 4 Uhr auf der vollständig vereisten Straße auf einem schweren Bobsleigh in sausender Fahrt talabwärts. An der scharfen Kurve bei der Steinernen Bank (Zollstück) konnte der Führer, der 21jährige Schlosser Karl Kirchner, den Bogen nicht mehr nehmen. Das Fahrzeug prallte mit furchtbarer Wucht gegen das eiserne Geländer. Die Folgen waren entsetzlicher Art. Kirchner wurde auf der Stelle getötet. Ihm waren neben schweren inneren Verletzungen und Kopfverwundungen fast sämtliche Gliedmaßen gebrochen. Karl Zeltwanger trug neben schweren inneren Verletzungen eine **Gehirnerschütterung** davon und wurde in hoffnungslosem Zustande dem Krankenhause zugeführt. Dem Otto Noack wurden am Unterleib furchtbare Verletzungen zugefügt, die eine völlige Genesung ausschließen. Der 14jährige Schüler Georg Lepp erlitt einen schweren Oberschenkelbruch und wahrscheinlich auch eine schwere Gehirnerschütterung. Der fünfte der Fahrer, Wilhelm Barr, trug nur leichte Verletzungen davon und konnte sich allein nach Frankfurt begeben, wo er den Angehörigen der Verunglückten die traurige Mitteilung von dem tragischen Geschick der jungen Leute machte. Die Mutter des Kirchner fiel bei der Botschaft bewußtlos nieder. Alle fünf Fahrer waren des Rodelsports völlig unkundig. Die Homburger Polizei ließ die Unfallstelle sofort absperren und wird auch die Chaussee für den Rodelsport zunächst nicht wieder freigeben.

Soziales.

Aus dem Lager der Arbeitnehmer.

Vom christlichen Metallarbeiterverband Verwaltungsstelle Gregenbrück wird uns geschrieben: Weitere Volkskreise vertreten seit längerer Zeit den Standpunkt, die alleinige Rettung unserer deutschen Industrie bezw. deren Weltbewerb auf dem Weltmarkt liege in dem Abbau der Löhne und Gehälter und den Zehnstundentag. Unsere Arbeitgeber, ganz besonders die der Schwereisenindustrie legen bei der Akkordberechnung eine Schichtleistung zu Grunde, die weit über die Leistung der Vorkriegszeit hinausgeht. Trotzdem will man den Arbeiter nur 65 Prozent des Verdienstes aus der Vorkriegszeit zukommen lassen. Ferner gehen die Bestrebungen dahin, alle Sozialeinrichtungen die das harte Los des Industriearbeiters erleichtern abzuschaffen oder soweit aber doch mindestens zu sabotieren. Der Arbeiter soll zum willenlosen Werkzeug herabgewürdigt werden. Dadurch glauben unsere Herrn der Schwereisenindustrie, eine Steigerung bezw. eine Verbilligung der Produktion herbeizuführen. Diese Ansicht müssen wir als vollständig verfehlt bezeichnen und möchten die Herren unserer Industrie dringend davor warnen in einer Zeit wo das deutsche Volk ganz besonders die Lohn- und Gehaltsempfänger sich in einer noch nie dagewesenen Not befindet den Bogen zu überspannen. Wenn von der Arbeiterschaft Mehrleistung und Lohnabbau verlangt wird, dann muß auch von unserer Industrie verlangt werden, daß sie sich wenn auch mit schwerem Herzen, endlich von der Einstellung nach hohen Gewinnen, wie diese während der Kriegszeit, in der Nachkriegszeit und besonders in der Zeit der Inflation vorhanden waren, losfagt. Noch jetzt kommen aus dem Auslande viele Klagen, daß die deutsche Industrie viel zu teure Angebote mache. Die Reichsregierung welche teilweise durch Schiedsprüche den Zehnstundentag (einschließlich Pause den Zwölfstundentag) auch der Schwerindustrie auferlegt hat, und durch Schiedssprüche Löhne vorgesehen hat, die bei weitem keinen Ausgleich der Teuerung herbeiführen, um dadurch die Produktion zu verbilligen, hat die ernste Pflicht ihre Energie im gleichen Maße auch nach der anderen Seite zu entwickeln.

Der Schiedsspruch in der bergischen Metallindustrie für verbindlich erklärt.

WTB Berlin, 22. Febr. (Drahtnachr.) Der Reichsarbeitsminister hat telegraphisch den Schiedsspruch in der bergischen Metallindustrie vom 23. Januar für verbindlich erklärt.

Vermischtes.

* **Der Gondoliere Richard Wagners gestorben.** Aus Venedig wird gemeldet, daß der Gondelführer Richard Wagners, Ganassetto, im Alter von 82 Jahren gestorben ist. Ganassetto gehörte in seiner Jugend zu den Meistern der Gondellenkung und trug bei mehreren der alljährlichen, traditionellen Gondelregatten den ersten Preis davon. Sein eigentlicher Name war Girolamo Trevisan, aber unter seinen Berufskollegen und in der venezianischen Bevölkerung überhaupt kannte man ihn nur unter dem Namen Ganassetto. Die venezianischen Blätter erzählen, daß der Gondoliere die Ehre wohl zu schätzen wußte, dem größten Meister der Musik jahrelang dienen zu können, und daß Wagner seinerseits seinem treuen Diener große Sympathie entgegenbrachte. Auf die Anregung Richard Wagners, der auf die charakteristischen Züge des Gondoliere hinwies, hat sein Freund, der Maler Jankowsky, den Gondoliere porträtiert. Am Weihnachtsabend des Jahres 1882, dem letzten, den der Meister erlebte, wurde der Gondoliere zur Christbaumfeier eingeladen. Nach der Feier brachte dann der Gondelführer Wagner von seiner Wohnung, dem Palazzo Vendramin, nach dem Teatro Fenice, wo der Meister Mozarts Zauberflöte dirigierte. Im Februar 1883 unternahm Wagner in Begleitung von Frau Cosima seine letzte Spazierfahrt durch die Kanäle Venedigs. Er freute sich über die große Zahl der Gondeln, die der schöne Vorfrühling ins Freie gelockt hatte, und ließ sich dann nach dem Friedhof St. Michele rudern. Hier wurde Wagner plötzlich ohnmächtig. Seine Gattin und der Gondelführer betteten den Meister auf ein bereit gehaltenes Kissen. Zu Hause erholte er sich etwas, aber sechs Tage nach dieser Ausfahrt starb er. In Tränen aufgelöst, führte Ganessetto die Bahre seines Herrn zur Eisenbahnstation, von wo ihn der Zug nach Deutschland brachte. Ganassetto erzählte noch bis in sein spätes Alter von der großen Freigebigkeit seines Herrn, der, wenn er abends vom Theater oder Konzert nach Hause fuhr, den Gondoliere reich beschenkte.

Wirtschaftliches.

Westfälische Großhandelspreise.

Münster, 22. Febr. (Drahtb.) Je 50 Kg. in Originalpackungen ab Lager der Großhändler in Münster: Gerstengraupen 17, Haferflocken 15,75, Kochstärke 25, Roggenmehl 12,75, Weizengries 18,75, Hartgries 20—22, Weizenmehl 14,5, Auszügemehl 15,75, Viktoriaerbsen 20, grüne Erbsen 19, Linsen gestr., Rübsl 49, Salatöl 60, deutscher Perlsago 29, Makkaroni 40, Schnittnudeln 25—26, Buxmareis 17,75, Siam Reis 26, Gr. Bruchreis 40, Ringäpfel 87—92, Pflaumen 35, Korinthen 72—76, Rosinen 61. Sultaninen 75, Kaffee 1. G. 193, dto. 2 175, Feinblauer 240, Malzkaffee 25—34,5, Kaffee Seelig 25—34,5, Ersatzmischung 20 Prozent Kaffee 75, Kakaopulver 110, Tee in Kisten 325—425, Inlandzucker 41, Zucker Raff. 43,5, Kunsthonig 45, Marmelade 1 65—80, dto. Vierfrucht 40—45, Siedesalz in Säcken 5,75, Steinsalz dto. 3,35, Schmalz purelard 70, Margarine handelsüblich 53 lose, in Paketen 65,10, Spezialmarke 59, Cornedbeef 32—36, Speck geselzen 65, Holl. Vollfett 130 bis 155, dto. halbfett 80—95, Norw. Heringe 700—800 je Tonne 2 Prozent, Emdener Heringe 750—850 je Tonne 55, Zündhölzer 100 Pakete 25.

Dortmunder Börse.

Steigende Tendenz.

WTB Dortmund, 22. Febr. (Drahtb.) Bei lebhafter Beteiligung setzte heute die Börse mit stärkerer Nachfrage und höheren Kursen auf allen Marktgebieten ein. Am Kohlekuxenmarkt stellten sich Ewald, König Ludwig und Graf Bismarck gegen die gestrigen Notierungen um 2—5 Bill Prozent höher. Von mittleren Werten waren Heinrich, Diergard, Trappe u. a. zu anziehenden Kursen im Handel. Der Kaliaktienmarkt zeigte sehr lebhaftes Gepräge. Am Schluß verstärkte sich die Nachfrage nach schweren Kohlenkuxen und Montanwerten.

Kohlenkuxe in Bill. Mark. Alter Haase 20—2300, Carolus Magnus 65—7500, Deutschland 675—750, Ewald 36—38000, Trappe 1600—2000.

Kohlenaktien in Bill. Prozent. Adlerkohle 21—24, Webko 11,5—15,5, Montania 3—4, Ruhrkohle 6—7, Dalbusch 60—66, Beckerkohle 11,5—13,5.

Kalikuxen in Bill. Prozent. Alizenhall 425—475, Einigkeit 3500—4500, Erichssegen 30—3400, Felsenfest 34—4000, Friedrichroda 24—2700, Immenrode 26—2800, Sachsen Weimar 85—9500.

Kaliaktien in Bill. Mark. Adlerkali 41—45, Friedrichshall 150—155, Hallesche Kali 36—40, Hannoversche Kali 38—40, Krügershall 14—14,75, Salzdetfurt 37—40.

Unnotierte Werte in Milliarden Mark. Dortmunder Zement 12—1400, Hansabrauerei 13—17000, Kabel 200—250, Ritterbrauerei 24—26, Elsa Zement 8—10000, Kabel Rheydt 14—16000. Uerdinger Waggon 11500—13000.

Berliner Werte in Bill. Prozent. Dortmunder Unionbrauerei 25—30, Hoesch 57—60, Humboldt 35—38, Balke Maschinen 12—14.

Nächste Börse Dienstag, den 26. 2., nachm. 2einhalb Uhr.

Durch Feuer vernichtet.

() **Berlin**, 22. Febr. Das Casino des Berliner Sportvereins 92 in Schmargendorf ist gestern abend zum größten Teil durch ein Feuer vernichtet worden. Es gelang, die wertvollen Sportpreise noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Briefe an das S. V.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Aus dem Kreise Olpe, 23. Febr., wird uns geschrieben: In der vorgestrigen Ausgabe des S. V. fand ich einen ausführlichen, sehr interessanten Bericht über eine Sitzung der Gemeindevertretung der Landgemeinde Attendorn. Man muß sich — gelinde ausgedrückt — darüber wundern, daß nur wenige Gemeinden die Beschlüsse ihrer Vertretungen regelmäßig und erschöpfend im Amtl. Kreisblatt veröffentlichen. Die Bevölkerung hat ein lebhaftes und berechtigtes Interesse an der Kommunalpolitik. Sie hat einen moralischen Anspruch darauf, über die wichtigsten Vorgänge auf dem Gebiete des Kommunalwesens unterrichtet zu werden. Das kann leicht und ohne Kosten durch Bekanntgabe der Gemeindebeschlüsse im Ortsnachrichtenteil des S. V. geschehen. In unserer demokratischen Zeit sollten dieses die Wähler von ihren Vertretern energisch fordern. Es ist nur ganz wenigen möglich, besonders in den Landgemeinden, den Sitzungen der verschiedenen Körperschaften als Zuhörer beizuwohnen. Die Veröffentlichung der Beschlüsse ist aber zweifellos auch für die Gemeinden selbst von größtem Vorteil, denn dadurch erlangt der Steuerzahler Kenntnis davon, wofür die Steuern ausgegeben werden, was geschieht, um Uebelstände zu beseitigen und das Gemeinwesen zu fördern, er erfährt andererseits die Gründe, warum diese oder jene nach seiner Auffassung vielleicht dringend notwendige gemeinnützige oder kulturelle Einrichtung nicht geschaffen werden kann, weshalb etwa eine soziale Maßnahme, die womöglich in anderen Bezirken getroffen, hier unterbleiben muß usw. Es ist nicht zu leugnen, daß manche Beunruhigung in den Gemeinden, manches harte Wort gegen die Gemeindeverwaltungen, vermieden würde, wenn es nicht vielfach an der genügenden Aufklärung durch die Presse fehlte. Eine etwaige Kritik der Allgemeinheit dürfen die Gemeindebehörden nicht scheuen, denn natürlicherweise sind auch bei den Vertretungen der Gemeinden Irrtümer und Fehlgriffe nicht unmöglich. Eine vernünftige Kritik ist gesund und häufig von Nutzen. Durch Reibung wird Wärme erzeugt. Ich hoffe, durch diese Zeilen zu erreichen, daß auch die übrigen Gemeinden des Kreises Olpe dem Beispiel der Landgemeinde Attendorn folgen.

Ein Steuerzahler, der auch gerne über die Gemeindeangelegenheiten unterrichtet sein möchte.

Staatliche Aufbauschule in Olpe.

Die seit Ostern 1922 in Olpe eingerichteten Aufbau-Oberschulklassen nehmen Ostern 1924 wieder Schüler in die Anfangsklasse „Untertertia" auf.

Ziel der Schule: Führung der Schüler in 6jährigem Lehrgang zum Abiturientenexamen oder zur Universitätsreife.

Aufgenommen werden Schüler jeden Bekenntnisses im Alter von 13 bis 16 Jahren, welche a) den Bildungsstandpunkt eines guten Volksschülers nach 7jährigem Volksschulbesuch nachweisen, b) das Zeugnis für die Untertertia einer höheren Schule besitzen.

Die Aufnahmeprüfung findet nach den Osterferien statt.

Anmeldungen, denen ein Geburts- und Wiederimpfschein beizufügen ist, nimmt mündlich oder schriftlich entgegen und weitere Auskunft erteilt

der Direktor: Frese.

Nur für Wiederverkäufer:

Benkensteins Würstchen,

es gibt keine besseren!

Fabrik seit 1880 in Halberstadt.

Vertreter u. Lager für Regierungsbez. Arnsberg:

Alb. Hellecckes, Bonzel-Grevenbrück.

Te'efon 216. (w112)

Die unterzeichneten **Sparkassen** nehmen

wertbeständige Spareinlagen

zu den zeitgemäss höchsten Zinsen an.

Stadtsparkasse Attendorn.
Stadtsparkasse Olpe.
Amtssparkasse Attendorn.
Amtssparkasse Bilstein.
Amtssparkasse Drolshagen.
(†j436) **Amtssparkasse Kirchhundem.**

„Triumphator"

ist der Name der Rechenmaschine für 4 Spezies in höchster Vollendung und verschiedensten Spezialmodellen. — Verlangen Sie kostenlos Angebot und Vorführung.

Louis Hees Siegen i. W.
Ruf 272.

Erst Erdal, dann ein Bürstenstrich, Schon glänzt der Schuh fein säuberlich.

Erdal

Werner & Mertz A.-G. Mainz

Spielvereinigung Olpe.

Am Sonntag, den 24., nachmittags 5 Uhr, Dienstag, den 26., und Mittwoch, den 27. Februar, abends ½8 Uhr,

findet im Saale des Hotels „Zum Schwanen"

die Aufführung des Ritterschauspiels

„Der Kerkermeister von Kuhnfels"

in 5 Aufzügen von Heinrich Houben

statt. — Die Pausen werden ausgefüllt durch musikalische Unterhaltung.

Karten im Vorverkauf bei Ernst Bock, Westfälische Straße, und an der Abendkasse.

Der Reinertrag ist für Zwecke der Jugendpflege bestimmt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein (†j460)

der Vorstand.

An unsere Kundschaft!

Wir vergüten bis auf weiteres an Zinsen in

Rentenmark- und Papiermarkrechnungen:

a) für täglich verfügbares Guthaben 6% jährlich
b) für Geld auf 15 Tage und länger, jedoch weniger als 3 Monate fest, bezw. mit einer ensprechenden Kündigungsfrist 8% jährlich
c) für Geld auf 3 Monate und länger fest bezw mit einer entsprechenden Kündigungsfrist 10% jährlich

Für Gelder, die uns auf 1 Monat fest oder mit entsprechender Kündigungsfrist gegeben werden, garantieren wir Wertbeständigkeit, d h. bei evtl. Markverschlechterung zahlen wir die volle Entwertung, mindestens den eingezahlten Betrag.

Deutsche Bank :: Zweigstelle Olpe i. W.

Sonntag nachmittag von 5 Uhr ab

grosses

Konzert.

Restaurant zum Schlachthof, Olpe.

TRANSMISSIONEN

Steh-, Hänge-, Wandlager-, Wellen-Riemenscheiben in Holz und Eisen

WEBERWERKE SIEGEN,
Post Weidenau 19 Sieg w117
Fernruf 202, 204, 205.

Nach gründlicher fachärztlicher Ausbildung (zuletzt über 2 Jahre als Assistenzarzt der Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke in Rostock) habe ich mich in

Altena i. W., Kirchstraße 31

als

Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke

niedergelassen.

Dr. med. Erich Bloedhorn.

Sprechstunden: 9—12 und 3—5 Uhr. Samstag nachm. u. Sonntags keine Sprechstunden. Fernsprecher 665. (†j504)

Goldwerte

bietet die neue Staatl. Renten- (Gold) Mark

Klassenlotterie

Ziehung am 7 März 1924
Gesamtgewinne in 5 Kl

19 Millionen R.-M.

Neue Lospreise!

¼ ¼ ⅛ ⅛ Lose
zu 3 6 12 24 R.-M

Porto extra!
Pläne gratis.

Sichern Sie sich sofort ein Los, da Loszahl gering und Nachfrage gross ist.

Thurmann,
Staatl. Lotterie-einnehmer, Lippstadt.

Nachweislich rentables

Fabrik-unternehmen

mit grösserem Baugelände

sucht Teilhaber

bis zu 40 000 G.-M.
Angebote bis längstens 25. Februar u. Nr †j176 an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Schauspielhaus Hagen.

Spielplan.

Samstag, 23. Februar, „Kaiserin, die Tänzerin", 7½ Uhr.

Mütter-Verein Olpe

Unser liebes Mitglied (†j502

Frau

Johann Gastreich
Anna geb. König

ist gestorben.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3½ Uhr statt.

Sämtliche

Schlosser- und Klempnerarbeit

nimmt entgegen (†j505

Paul Ketzberg,
Drolshagen, Annostr. 16

Lehrling

mit guter Schulbildung für meine Buchdruckerei gesucht. (†j504)

Gottfr. Merz, Olpe

Reine

Wollgarnsocken

liefert am billigsten

Strickerei Hecker-Steins, Heinsberg/W. Preise frei

Fichtenpflanzen

Säml. u Verschalte

Kiefern, Banks- und Schwarzkiefern, Straßenbäume etc. in gesunder, frischer Gebirgsware, liefern billigst

Gebr. Hanfes, Rinsels
b. Kirchhundem i. W. [Sauerland] w101

Hotel Kaiserhof Olpe.

Sonntag, den 24. Febr. ab nachmittags 4½ Uhr

Konzert.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 24. Februar. Sexagesima. Kommunion-Sonntag der Frauen.

Pfarrkirche in Olpe.

5¼ Uhr hl. Messe.
7 Uhr Frühmesse mit Ansprache.
½9 Uhr hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
1½ Uhr Kreuzbruderschaft.
2 Uhr Christenlehre u. Andacht.
3 Uhr Andacht mit Predigt für den Mütterverein.

In allen Messen ist Kollekte für den Kirchenbau in Eiserfeld.

Waisenhauskapelle.

½7 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Kapelle in Thieringhausen.

9 Uhr Hochamt mit Predigt.

Evang. Kirche.

9½ Uhr Hauptgottesdienst.
10½ Uhr Kindergottesdienst.
Koll.: Ev. Kinderpflegerverband Witten.
Ev. Kindergärtnerinnen-Seminar des Diakonissenhauses Witten.

Gesucht mehrere

jüngere Arbeiter

im Alter von 14—16 Jahren

oder Arbeiterinnen.

Gewerkschaft Grube Glanzenberg, Silberg b. Welschenennest. (†j501

Gebrauchte

Schreibmaschinen

verschiedener Systeme preiswert abzugeben.

Louis Hees, Siegen
Ruf 272.

Mäuse

und Ratten können Sie mit meinem Mittel restlos vertilgen. Eine Portion, für kleineres Haus reichend, kostet 2. Rent.-Mk. postfrei. (w89

J. Reinelt,
Kammerjäger,
Niederschelden (Sieg).

Verkaufsstelle für Olpe: Drogerie Frerichmann.

Herren- Damen-

Wäsche

fertigen an in bester Ausführung

Geschw. Kaiser
Wäsche-Fabrik
OLPE i. W.
Schützenstrasse 15
Telefon 135.

Briefpapier

geschmackvoller Ausstattung.

Ruegenberg'sche Buchhdlg.
Olpe — Bahnhofstrasse.

1.

Tante Josephine

(obere Partie)

Besitzerin von sechs gut entwickelten, hypothekenfreien Hühneraugen, zwei eingewachsenen Nägeln und einer stadtbekannten Warze, ist selig, daß sie in den millionenfach bewährten, ärztlich geprüften und empfohlenen Kukirol-Präparaten endlich die Mittel gefunden hat, die ihrem, in den letzten 20 Jahren etwas wacklig gewordenen Gange die jugendliche Elastizität wiedergeben sollen.

„Hühneraugen groß und klein, beseitigt Kukirol allein!"

Kukirol, das weltbekannte und millionenfach bewährte Hühneraugen-Pflaster, entfernt Hühneraugen schmerzlos und gefahrlos in wenigen Tagen. Auch zur Entfernung von Hornhaut, Schwielen und Warzen ist es das angenehmste Mittel.

Das Kukirol-Fußbad reinigt die Füße gut, erfrischt die Nerven, stärkt die Sehnen, hält die Haut gesund, verhütet Fußschweiß, Brennen, Wundlaufen und Anschwellen der Füße, beseitigt außerdem aber den üblen Schweißgeruch.

Kukirol und Kukirol-Fußbad sind in allen größeren Apotheken und wirklichen Fach-Drogerien zu dem überaus billigen Preise von nur 60 Goldpfennigen je Packung zu haben.

Hie und da werden die Kukirol-Fabrikate allerdings nur als Lockmittel vorrätig gehalten, und es wird dann versucht, den Käufern unter unwahren Angaben irgendwelche minderwertigen Ladenhüter aufzureden, an denen mehr verdient wird. Meiden Sie solche unreellen Geschäfte und achten Sie beim Einkauf genau auf den Namen Kukirol und die Schutzmarke „Hahn mit Fuß".

Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und überaus lehrreiche Broschüre „die richtige Fußpflege", die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zuwenden.

Unsere, unter der Leitung eines Sanitätsrates stehende „Wissenschaftliche Abteilung" erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen. W 119

Kukirol-Fabrik Groß-Salze 468 bei Magdeburg.

Reklame-Drucksachen

in Schwarz- und Mehrfarbendruck fertigt schnell und preiswert an

Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg, Olpe

Nr. 46. Zweites Blatt.

Sauerländisches Volksblatt.

Samstag, 23. Februar 1924

Zentrum, Revolution und Monarchie.

Von einer besonderen, seit Jahrzehnten im Kampfe um die Wahrung der Zentrumsgrundsätze stehenden Seite wird uns geschrieben:

Je mehr wir uns den Zeiten nähern, in denen die Wahlschlacht wird geschlagen, werden müssen, desto eifriger besinnt man sich auf der Rechten, wie man an die braven Katholiken herankommen könnte. Es scheint das wirklich nicht so ganz einfach zu sein; denn man sieht, daß neben den gewiß sehr tüchtigen Katholikenausschüssen der Deutschnationalen wieder zu den abgebrauchtesten Mitteln gegriffen werden muß, wie z. B. in allen kritischen Zeiten die sog. Kreuzzeitungs-Katholiken eins waren. Diesen gefälligen Leuten wird das Wort gegeben, damit sie aus ihrem reinen katholischen Herzen heraus der Welt immer wieder zeigen, eine wie abgrundtiefe Unkatholizität das — Zentrum beherrscht.

So läßt sich die Kreuzztg. (Nr. 72) neuerdings von einem Herrn X. „aus katholischen Kreisen" eine Zuschrift senden, die wieder einmal hinweist auf die „Differenzierung in dem Geiste, der auf den Parteitagen der Zentrumspartei weht und dem Geiste auf den deutschen Katholikentagen". Schau, schau! Früher konnten sich diese Kreise nicht genug darüber aufregen, daß die Katholikentage nichts weiter seien, als verkappte Zentrumsparteitage, und heute, wo man bei ihnen glaubt, einen Unterschied herausgefunden zu haben, da ist es auch wieder nicht recht. Die Logik, von der man sagt, sie sei ein der höchsten politischen Tugenden, ist halt in unserer aufgeregten Zeit seltener denn je. Aber, was differenziert denn den Geist der beiden Tagungen in den Augen des Kreuzzeitungsmannes? Nun, auf dem Münchener Katholikentag hat Kardinal Faulhaber gesagt: „Die Revolution war Meineid und Hochverrat" das Zentrum aber „praktiert" mit Sozialdemokratie und Demokratie! Was diese beiden Dinge, nämlich die grundsätzliche Verwerfung der Revolution und das zeitweise Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie zur Rettung des Vaterlandes mit einander zu tun haben, ist uns, offen gestanden, nicht recht erfindlich. Wenn Eminenz Faulhaber namens der deutschen Katholiken zu München aussprechen konnte: Die Revolution war Meineid und Hochverrat, dann hat Herr Gröber namens der edelsten Zentrumspartei gleich zu Beginn der Nationalversammlung zu Weimar am 10. Februar 1919 die November-Ereignisse nicht minder deutlich verworfen, genau dem Beispiel eines Ketteler, der Reichensberger und allen Katholikenführer von 1848 folgend.

Es herrscht hier also volle Uebereinstimmung zwischen Zentrum und dem grundsatztreuen Katholizismus. Leider hat aber der Kreuzztg.-Mann darin recht, daß er sagt, die Mehrheit der Katholiken stehe dieser Auffassung weit näher als dem Standpunkt ihrer Widersacher. Leider nämlich nur die Mehrheit, nicht alles, was sich katholisch nennt; es fehlen aber hier in Reih und Glied nicht die Zentrumsleute, sondern jene zahlreichen „Katholiken", die es mit den katholischen Grundsätzen glauben vereinbaren zu können, daß sie Hitler und den zahlreichen anderen anerkannten Umstürzler im Lager der Rechtsradikalen bereitwillig Gefolgschaft leisten. Diesen ihr bedeutend näher als uns stehenden Leuten könnte die Kreuzztg. mit vollem Recht die katholischen Grundsätze über die Revolution ins Gedächtnis rufen. Aber sie wird sich hüten, denn hier handelt es sich um Umsturz in ihrem Sinne, und da gilt wohl für sie die bequeme Ausrede, die der Katholizismus nicht gelten lassen kann: Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe!

Und was hat Herr X. sonst noch am Zentrum auszusetzen? Es ist ihm nicht monarchistisch genug. Denn der hl. Augustinus, Thomas von Aquin und Dante stehen, auf dem Standpunkt, daß die Monarchie die beste Staatsform sei. Ja, die Formeln der Kirche, im Falle sie einen König krönt, beweisen, „wie die Kirche denkt". Wenn das alles ist, was der Mann über die Lehre der Kirche von der besten Staatsform gelesen hat, ist er wahrlich nicht zur Aufklärung seiner Glaubensgenossen berufen. Dann hätte er wohl sagen dürfen: Das Zentrum gefällt mir nicht, weil es nicht monarchistisch genug ist, aber er durfte nicht glauben machen wollen, — und das gar noch unter Berufung auf unsere großen Führer der siebziger Jahre — der Katholizismus verlange „die monarchische Weltanschauung". Der große Papst Leo 13., der gewiß auch die Lehren des hl. Augustin, des hl. Thomas von Aquin und der ganzen Kirche kannte, hat uns in seinen unvergänglichen Schriften über diese Dinge so gründlich belehrt, daß wir keinen Augenblick zu zögern brauchten, auf dem Boden der Republik zu treten, als wir erkannt hatten, daß sie die einzige Möglichkeit bot, aus dem Chaos der Revolution heraus zu kommen. Und diese Auffassung teilen heute mit uns, sehr viel überzeugte Monarchisten.

Aber es bleibt doch des Zentrums fluchwürdiges Zusammengehen mit den Sozialdemokraten! Zu diesem Zusammengehen bekennen wir uns. Es war und bleibt auch in Zukunft, wenn es wiederkehrt, ein rein taktisches, ohne Aufgabe auch nur eines unserer Grundsätze, zur Rettung des deutschen Volkes. Wäre eine solche aus der Not geborene Tat eine Sünde wie könnte dann der Papst selbst dazu gekommen sein, Riesensummen zur Rettung des Volkes im sowjetistischen Rußland zu opfern?! Die Kreuzztg. möchte uns statt solcher Samariterarbeit „eine weise Zurückhaltung und eine Wartestellung in zweiter und dritter Linie" empfehlen. Das glauben wir gern. Für diese Leute täte das Zentrum am besten, solange und soweit zurück treten, bis es ganz von der Bildfläche verschwunden wäre. Wir haben aber nun einmal eine echt katholische Auffassung von unseren Pflichten gegen die Allgemeinheit, gegen das Volk, und davon werden wir nicht abgehen, wenn auch noch so viele und große Opfer von uns als Partei verlangt werden. Das Volkswohl ist und bleibt uns der Urgrund und Zweck unseres Daseins.

Der Unterschied zwischen den Deutschvölkischen und den Deutschnationalen.

Die Wahlerfolge der Deutschvölkischen haben sehr große Sorge bei den Deutschnationalen hervorgerufen. Die Deutschnationalen besitzen einen „Völkischen Reichsausschuß", der eigens zu dem Zweck gebildet wurde, um der deutschvölkischen Agitation den Wind aus den Segeln zu nehmen. Aber auch die Deutschnationalen haben erfahren müssen, daß die, am lautesten und am verantwortungslosesten agitieren, noch immer die größten Erfolge davontragen, wobei es nichts verschlägt, daß es sich freilich meistens um Augenblicks-Erfolge handelt, die verschwinden, wenn die Selbstbesinnung wiederkehrt.

Nun haben die Deutschnationalen im Hinblick auf die große Gefahr, die ihnen von den Deutschvölkischen und ihrer Agitation droht, Richtlinien beschlossen, nach denen die Deutschnationalen folgendes fordern:

1) Deutschland ist von Deutschblütigen zu regieren! Die öffentliche Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden ist deutsch zu gestalten.

2) Die deutsche Familie ist von fremdrassigen Eindringlingen freizuhalten.

3) Die deutsche Kultur ist von fremdrassiger Gedankenwelt zu säubern, und Rechtsleben, Wissenschaft, Literatur, Presse und Kunst sind rücksichtslos zu reinigen.

4) Die deutsche Wirtschaft ist auf dem Grundsatz der freien Entfaltung der Persönlichkeit aufzubauen. Die Herrschaft des südischen Weltkapitals und die Reste des marxistischen Wirtschaft sind zu beseitigen und durch eine dem deutschen Volkscharakter entsprechende völkisch-soziale Wirtschaftsreform mit Beteiligung des deutschen Arbeiters am Werk seines Fleißes zu ersetzen."

Dieses völkische Programm der Deutschnationalen ist ein typisches Wahlangst-Produkt. Wenn man diese doch lediglich auf Berauschung an der Phrase abgestimmten „Programm-Punkte" liest dann fragt man sich doch, was denn nun eigentlich die Deutschnationalen von den Deutschvölkischen noch trennt. Gerade bei den Wahlen in Thüringen und in Mecklenburg haben die Deutschnationalen doch erfahren müssen, daß jede Konzession an die Deutschvölkischen, wie überhaupt jede Konzession an die radikaleren Strömungen am eigenen Leibe sehr schwer gebüßt werden muß. Statt aus den Vorgängen die Lehre zu ziehen und unter Verzicht auf agitatorische und demagogische Wirkungen eine klare und verständige Haltung einzunehmen, versuchen es die Deutschnationalen auch weiterhin mit Kompromissen, unter denen sie, wofür sie ja jetzt schon einen Vorgeschmack erhalten haben, letzten Endes unterliegen müssen.

Soziales.

Ein bemerkenswertes Urteil.

WTB Köln, 22. Febr. Ein hiesiges industrielles Werk beurlaubte im Dezember seine Arbeiter und stellte den Betrieb ein. Am 23. 1. wurde der Betrieb wieder eröffnet. Den Arbeitern wurde nun ein Schein zur Unterschrift vorgelegt, worin sie sich verpflichteten, täglich 10 Stunden zu arbeiten. Drei Former, die ihre Unterschrift verweigerten, wurden weder fortgeschickt und klagten jetzt beim Gewerbegericht auf Zahlung von 48,53 und 67 Billionen Mk. Entschädigung. Das Gewerbegericht sprach den Klägern den Betrag zu. Der Tarifvertrag sieht eine 8stündige Arbeitszeit vor, der aber nur innerhalb 30 Tagen gekündigt werden kann. Wenn es auch richtig sei, daß in dem Betrieb eine eintägige Kündigungsfrist bestehe, so seien die Kläger aber nicht gekündigt worden, sondern sie waren nur beurlaubt.

Beilegung des Konfliktes in der bergischen Textilindustrie.

WTB Engelskirchen, 21. Febr. (Drahtb.) Der christliche und der deutsche Textilarbeiterverband haben den Schiedsspruch von Hagen, welcher eine 54stündige Arbeitszeit vorsieht im letzten Augenblick angenommen. Damit ist die Gefahr der Aussperrung in der oberbergischen Textilindustrie beseitigt. In der Metallindustrie des Aggertales dagegen beginnen heute die Aussperrungen.

Kirchliches.

Ein deutscher Eskimo-Missionar erfroren.

Der Grünsfeld in Baden stammende Jesuitenpater Friedrich Rupert ist ein Opfer der hochgradigen Winterkälte geworden. Pater Rupert wollte kurz vor Weihnachten von Rome aus, wo er Pfarrer an der St. Josephs-Kirche war, den Eskimo-Waisenkindern im Waisenhaus „Zu den heißen Quellen" Christgeschenke überbringen. Den letzten Teil der weiten Reise machte er allein mit seinem Hundegespann. Infolge des heftigen Schneesturmes kamen die Hunde in Unordnung und scheinen vorausgeeilt zu sein. Pater Rupert konnte mit größter Anstrengung eine Strecke weit vorankommen. Vollständig erschöpft, mußte er den stürmischen Weg verlassen und ließ sich in ein Gebüsch nieder, um zu ruhen. Hier ereilte ihn bei 30 Grad Kälte der Tod des Erfrierens. Als man ihn fand, stand Mink, sein treuer Hund, über dem Leichnam und verteidigte wütend seinen toten Herrn, als man ihn forttragen wollte. Die Eskimos führten ihren toten Pfarrer zu dem genannten Waisenhaus und bestatteten ihn dort zur letzten Ruhe. Pater Rupert hatte sich kurze Zeit vorher während einer Epidemie, die in Alaska wütete, die ganze Liebe dieser nordischen Gegend erworben.

Die Jugendzeit Macdonalds.

Der neue englische Premierminister Ramsay Macdonald hat sich aus einfachsten Anfängen zu der weltpolitischen Stellung emporgearbeitet, in der er jetzt die Geschicke des britischen Weltreichs bestimmt. In Lossiemouth, einem Dorf in Schottland, geboren, fand er zunächst als Landarbeiter Beschäftigung. Aber bald kam der junge Mensch nach Bristol, und da es ihn nach einem noch größeren Schauplatz zog, so wanderte er zu Fuß, fast mittellos, nach London, dessen Straßen, wie er träumte, mit Gold gepflastert sein müßten. Doch statt des Goldes fand er auf den Londoner Straßen zunächst nur Hunger und Entbehrung. Eine eindrucksvolle Erzählung von dieser ersten Londoner Zeit hat er selbst in einer englischen Zeitschrift veröffentlicht. „Ich kannte keine Seele in London, als ich ankam," sagte er, „und ich verbrachte einige Wochen damit, die Anzeigenspalten der Zeitungen zu studieren und eifrig nach einer Beschäftigung zu suchen. Wenn ich so mit leerem Magen durch die Straßen irrte, da beneidete ich die Zeitungsjungen, die mit so frischer Kehle ihre Ware ausriefen, und blickte ehrfürchtig zu den Omnibusschaffnern auf, deren Benehmen ich eingehend studierte. Ich wäre auch gern Omnibusschaffner geworden. Aber da war nicht anzukommen. Da ich mit meiner Miete im Rückstand war und trotz größter Sparsamkeit alle meine Barmittel aufgebraucht hatte, so war ich froh, daß ich eine Heilung als Adressenschreiber 10 Schilling die Woche verdiente, und es war für mich ein weiterer beträchtlicher Fortschritt, als ich eine Stellung bekam, in der ich 15 Schilling die Woche bekam. Ein ganzes Jahr lang bestand nun meine Arbeit darin, in einem Keller bei schlechter Beleuchtung Fakturen auszuschreiben. Aber von nichts zu 15 Schilling in der Woche war für mich ein großer Erfolg. Dieses Jahr, das ich in dem Keller verbrachte, war ein Triumph für mich, denn ich konnte mich mit den 15 Schilling nicht nur selbst ernähren und kleiden, sondern ich brachte auch noch die nötigen Mittel auf, um Vorlesungen an verschiedenen Instituten und am London College zu besuchen, und ich sparte noch genug Geld, um meine Ferien zu Hause in Schottland zu verbringen. Wie ich das anstellte? Nun, ich löste das Problem, mit 50 bis 60 Pfennigen am Tage auszukommen. Ich kaufte mir mein Essen selbst bei den Straßenhändlern; aber mein Hauptnahrungsmittel, Hafermehl, ließ ich mir aus Schottland schicken, von wo ich es viel billiger bekam. Solch ein Luxus wie Tee und Kaffee war für mich nicht vorhanden. Aber ich bekam bald heraus, daß heißes Wasser ganz dieselben Dienste leisten konnte wie Tee und fast ebenso gut schmeckte. Zu Mittag aß ich für 20 bis 30 Pfennige in einem kleinen Speisehaus; aber ich muß sagen, daß ich fast immer satt wurde. Meine Arbeitszeit im Geschäft begann um 8 Uhr morgens und dauerte bis 6 Uhr abends. Aber mein Arbeitstag fing schon um 4 Uhr an, denn so früh fing ich schon mit dem Studium der nationalökonomischen und politischen Dinge an, die mich interessierten, und da ich am Abend Vorlesungen besuchte, so kann ich nicht vor 11 Uhr ins Bett." Nach diesem ersten Jahr in London, das die Grundlage zu Macdonalds Aufstieg bildete, fand er dann eine Stellung als Privatsekretär des ersten Sekretärs des National Liberal Club und kam nun in jene Kreise, von denen seine politische Laufbahn ausging.

Die Reparationslieferungen für Jugoslavien.

WTB Belgrad, 21. Febr. (Drahtb.) Der Reichskommissar für Reparationslieferungen, Geh. Rat Cunze, ist hier eingetroffen. Die Verhandlungen über die Reparationslieferungen an Jugslavien sollen in dieser Woche beginnen.

Der ewige Kampf.

22 Roman von Karlfriedrich Baberadt.

Jeder wußte, daß er in dem anderen einen zähen Gegner habe, den er nicht unterschätzen durfte, aber wenn Richard Steigerwald es so recht bei sich bedachte, kam er doch zu dem beruhigenden Schluß, daß auf seiner Seite alle Vorteile, auf Potters Seite dagegen nur Verlust ständen. Der Kampf würde nicht der schwerste für ihn sein, dennoch bedachte er, daß es gut sein möchte, die Aufmerksamkeit der Dörfler ein wenig von seiner Person abzulenken. Heinz Potter, der Amerikaner, würde ihnen gewiß noch ebenso interessant sein, wie im verflossenen Jahr.

Auf dem Bruckschenhof kam ihm Margret mit rotgeweinten Augen entgegen. Richard Steigerwald zog sie an sich. „Es steht schlimm mit deinem Vater?"

„Ach, Richard, es kann gar nicht schlimmer sein: er wird sterben. Mein Gott, wie kam das alles so rasch. Am Sonntag war er noch so vergnügt und wollte mit mir verreisen, nach Köln, oder nach Frankfurt, wohin ich wollte — und heute . . ."

„Weine nicht, Liebling, ich bin ja bei dir."

Sie sah gläubig zu ihm auf. „Ich danke dir, daß du gleich gekommen bist. Ich hatte nicht gewagt, dich darum zu bitten, hier im Dorf liefe ja jeder jedes Telegramm. Da hätten's gleich alle gewußt. Und der Vater, er will immer noch nichts wissen davon, von unserer Heirat."

„Wenn er wieder gesund ist, wollen wir ihn schon anderen Sinnes machen, Kind. Darf ich ihn jetzt sehen?"

Sie standen auf der Diele und küßten sich. „Du Lieber, ich bin froh, daß du da bist. Du mußt mir helfen, aber du darfst den Vater jetzt nicht sehen."

„Wie kann ich dir dann helfen?"

„Liebst du mich, Richard?"

„Aber Liebling, zweifelst du noch?"

„Nein, nein, aber ich höre es so gern, wenn du es sagst, und ich freue mich doppelt, daß ich auf deine Hilfe vertrauen darf."

„Nun, so sag mir doch, was ich tun soll!" rief er ein wenig ungeduldig. Das sentimentale Getue des Mädchens machte ihn nervös.

„Papa will den Bruckschenhof dem Heinz Potter vermachen und . . ."

„Und das sagst du mir jetzt erst? Der Bruckschenhof dem Amerikaner? Ist der Alte denn verrückt?"

„Richard!"

„Nun ja, verzeih! Aber du mußt verstehen, daß es mich schmerzt, wenn du in solcher Weise benachteiligt wirst."

„Das werde ich nicht! Ich soll den Wert des Hofes in bar erhalten, sagte der Vater. Und du sollst mir nun helfen, daß er dies jetzt tut, sonst sitze ich nachher da mit dem Hof."

Richard Steigerwald hatte ein Gefühl, als müsse er seine Braut ohrfeigen. Mit äußerster Beherrschung sagte er ihr, daß er es für viel vorteilhafter hatte, wenn sie den Hof bekäme, am liebsten Hof und Geld.

„Das geht nicht an, sagt der Vater, entweder Hof oder Geld, sagt er. Was fange ich mit dem Hof an, ich heirate doch keinen Bauern. Ich möchte mit dir in der Stadt leben."

„Ach, und deshalb soll der Amerikaner den schönen Hof kriegen. Ein sonderbares Geschäft, da werde ein anderer daraus klug! Habt ihr Bauern denn andere Gesetze als wir? Nein, nein: Geld und Hof, dazu werde ich dir verhelfen."

Und rasch entwarf er einen Plan, was zu tun wäre. Der Alte müßte ein rechtsgültiges Testament zugunsten seiner Tochter machen, selbstverständlich! Das Mädchen wäre imstande und schlüge den Hof aus um einer Laune willen. O, nein, deshalb wollte Richard Steigerwald wahrhaftig nicht das Opfer bringen und ein Bauernmädel heiraten, um sich mit ihm hernach in der Stadt zu blamieren! Besitzer vom Bruckschenhof wollte er werden, ganz Lossum sollte nach und nach in seine Hand kommen, er wollte der erste sein, der hier über die Bodenschätze zu verfügen hätte, er selbst und nicht seine Gesellschaft in der Stadt. Dazu brauchte er den Bruckschenhof mitsamt dem Geld des Bauern. Nicht um ein Haar anders durfte es sein!

Richard Steigerwald hatte in diesem Augenblick keine Zärtlichkeiten für seine Braut, die still und eingeschüchtert neben ihm saß. Er war wieder ganz Planeschmied, ganz Kämpfer. Und vergaß darüber sein Mädchen, das ihn erst an sein Ziel bringen sollte. Zum Kampf aber kam es nicht mehr. In derselben Nacht, die der Ankunft Richard Steigerwalds folgte, starb Gerd Bruckschen, ohne seinen letzten Willen kundgegeben zu haben. Kraft des Gesetzes war Margret Bruckschen die Herrin vom Bruckschenhof und Besitzerin eines ansehnlichen Vermögens dazu.

Für Margret Bruckschen kam nach dem Tode des Vaters eine schlimme Zeit. Sie fürchtete sich, allein mit den Leuten auf dem großen Anwesen zu sein und konnte es doch auch nicht verlassen, weil die Frühlingsbestellung alle Kräfte in Anspruch nahm. Ihr Verlobter war täglich bei ihr und ordnete alle Geschäfte für sie. Je mehr Einblick Richard Steigerwald in den Wert des Gutes bekam, desto freudiger stellte er neue Berechnungen und neue Pläne auf. Es lag durchaus nicht in seiner Absicht, Landwirt zu werden, sondern ihm kam es nur auf den Besitz des Hofes an, den er verkaufen wollte, sobald er das „Geschäft" in Lossum gemacht hatte. Je besser aber der Hof imstande war, desto höher durfte er den Preis fordern, deshalb sorgte Steigerwald mit lebhaftem Interesse dafür, daß alle landwirtschaftlichen Arbeiten pünktlich und gut erledigt wurden. Die Knechte und Mägde gewöhnten sich bald daran, ihn als Herrn zu betrachten und seinen seinen Rat über diese oder jene Verrichtung einzuholen. Unterdessen war Richard Steigerwald auch im Dorfe nicht untätig. Er suchte den Ortsvorsteher auf und wußte durch eine geschickt geführte Unterhaltung in ihn die Ueberzeugung zu verpflanzen, daß der verwaiste Bruckschenhof einen neuen Herrn brauche, daß dieser neue Herr Richard Steigerwald heißen müsse und daß es im Interesse der nächstbeteiligten Personen, wie in dem des ganzen Dorfes liege, wenn Richard Steigerwald und Margret Bruckschen noch vor Ablauf des Trauerjahres Hochzeit machten.

Boersma, der stolz auf diesen Gedankengang war, der sich vons teigerwalds geschmeidigen Wesen bestechen ließ und von ihm viel für sich erhoffte, sprach dafür, daß Balthasar Stutzer zu derselben Ansicht gelangte, und damit war die Stimmung im Dorfe endgültig entschieden. Jedermann fand es natürlich, daß Margret Bruckschen den fremden Ingenieur, der Landwirt werden" wollte, heiratete, obwohl ihr Vater noch nicht drei Monate draußen auf dem kleinen Dorffriedhof schlummerte. Margret selbst war bei dieser Lösung ihrer Einsamkeit die Allerzufriedenste. Die Hochzeit fand still und würdig statt und das junge Paar machte eine Reise in die Schweiz, von der es nach drei Wochen zurückkehrte. Seines Weges sicher und seines Zieles sich bewußt, begann Richard Steigerwald jetzt seine Arbeit in Lossum; während er aber früher zu dem und jenem über den Zweck seiner Sendung gesprochen hatte, verschloß er jetzt alles in sich, was ihm vielleicht zum Verräter werden können. Nur Heinz Potter kannte die geheimen Absichten des neuen Bruckschenhöfers und auch er begann, verschwiegen und heimlich gegen sie zu arbeiten. Da es ihm aber an Einfluß und Anhang bei den „Großen" des Dorfes fehlte, streute er die Saat in die Gemüter der kleinen Besitzer, Knechte und Tagelöhner, denen er eindringlich schilderte, wieviel sie zu verlieren hätten, wenn ihre heimatliche Scholle der Industrie überliefert werden würde.

Richard Steigerwald bekam Wind davon, daß auf dem Hof stille Zusammenkünfte stattfanden, in denen gegen die Industrie Stimmung gemacht wurde. Er überlegte lange, was er dagegen tun sollte, tat aber schließlich unmittelbar gar nichts. Er hätte Potter, der ja nun sein Pächter war, kündigen können, aber damit hätter er nicht viel gewonnen gehabt, denn bis Dorf verlassen hätte der Amerikaner sicher nicht; ebenso widerstrebte es ihm, sich mit Potter auszusprechen, ihm Vorhaltungen zu machen, ihm etwas zu verbieten, denn damit hätte er der Sache eine Wichtigkeit beigelegt und andere erst recht darauf aufmerksam gemacht.

Im Zeichen des Radio.

„Radio-Technisches und -Geschichtliches.

Von Dr. A. Kleffmann-Altenhundem.

Was in Amerika und England bereits eine Alltäglichkeit, ein unentbehrlicher Faktor des Wirtschaftslebens und Bildungswesens geworden ist, wirkt bei uns geradezu als Sensation, das neue technische Kulturwunder, das mit „Radio" bezeichnet wird: Schallwellen, also Töne werden drahtlos ohne ein sinnlich wahrnehmbares Mittel über gewaltige Strecken, über Länder und Meere, durch Sturm und Wogenbraus, durch Tag und Nacht übermittelt.

Die Radiowellen sind wesensgleich den Lichtstrahlen, welche als Bewegungen kleinster Aetherwellen von fast mikroskopischer „Länge" dem Auge in dieser Eigenart als Licht erscheinen. Sie haben dieselbe Geschwindigkeit der Fortbewegung wie das Licht, jedoch sind sie viel länger (etwa 300 bis 25 000 Meter) als die Lichtwellen und darum dem menschlichen Auge nicht sichtbar.

Auch dem Ohre würden die Radiowellen mit ihren unfaßlich schnellen Schwingungen von etwa 30 000 bis 3 000 000 je Sekunde (Hochfrequenz) genannt, nicht vernehmbar sein, da das Trommelfell wie die Telefon-Membrane Schwingungen über 20 000 je Sekunde nicht mehr zu folgen vermag. Die hohen Schwingungen der Radiowellen werden deshalb von beispielsweise 100 000 auf nur 10 000 je Sekunde herabgemindert und dem Ohre vernehmbar gemacht durch sinnreiche Umformungsmittel, den „Detektor" und die „Audionröhre". Daher spricht man von „Detektor-Empfang" und von „Audion-Empfang".

Der Detektor gibt die ankommende Wellen-Energie unverstärkt wieder, ist also an begrenzte Entfernungen (praktisch etwa 30 Klm.) von der Sendstation, welche die Radiowellen erst erzeugt, gebunden. Für weitere Entfernungen kommt der Audion-Empfänger in Betracht, in welche durch eine mit dem Apparat verbundene Anodonbatterie die ankommende Wellenenergie bedeutend verstärkt wird. (Hochfrequenzverstärkung).

Um sehr entfernte Stationen zu hören, wird noch ein sogenannter „Mehrfach-Verstärker" hinzugeschaltet, welcher die von der Audionröhre gelieferten Telefonströme (Niederfrequenz) noch weiter bedeutend verstärkt, sodaß man mit diesen starken Strömen auch Lautsprecher betreiben kann.

Die drahtlose Telefonie ist eng verbunden mit der drahtlosen Telegraphie, die erstmalig durch einen geborenen Hamburger, den Physiker Heinrich Hertz zu Bonn im Jahre 1887 in zahllosen Versuchen im Laboratorium ausgeführt wurde. Hertz stützte sich auf die geistreichen Theorien des Engländers Maxwell, der 1869 theoretisch nachwies, daß das Licht auf elektromagnetischer Wellenbewegung, beruht. Der Italiener Marconi hörte auf der Universität Bologna von den Hertz'schen Versuchen und unternahm es, sie für den praktischen Dienst zu verwerten. Unterstützung fand er nach fast allseitiger Ablehnung endlich durch den Generalpostmeister Englands. Marconi unternahm seine Versuche auf Englands Felseninseln und zog den deutschen Gelehrten Slaby hinzu. Im Frühjahr 1897 gelang es nach vielen Mühen, Morsezeichen auf einige Kilometer Entfernung drahtlos zu geben, und dann folgten rasch aufeinander Erfindungen und praktische Eroberungen der drahtlosen Telegraphie.

Slaby und sein Assistent Graf Arco vermochten in wenigen Jahren die praktischen Versuche zu steigern, daß sich die Industrie der Sache annahm und die A. E. G. im Verein mit Siemens u. Halske die Gesellschaft Telefunken unter Leitung von Graf Arco ins Leben rief, während in England fast gleichzeitig die Marconi-Gesellschaft gegründet wurde. In den Jahren 1910 bis 1912 liegen die ersten praktischen Erfolge der Welttelegraphie, mit deren Ausbau und Verbesserung sich neben den führenden Großfirmen, Telefunken und Marconi, viele andere der ganzen Welt beschäftigten. Das Jahr 1911 brachte die Liebenröhre von R. v. Lieben und das Audion des Amerikaners Lee de Forest in der Telegraphie ohne Draht und damit den Anfang eines außerordentlichen Aufschwunges auch für die drahtlose Telephonie, die schon V. Poulsen 1902 praktisch gelungen und durch die Telefunken-Gesellschaft Ende 1906 ausgeführt worden war.

Meißner von der Telefunken-Gesellschaft gelang es, 1913 durch genial durchdachte Schaltungen die Audionröhre so nutzbar zu machen, daß damit dem Siegeslauf der drahtlosen Telefonie kein Einhalt mehr zu gebieten war.

Während des Krieges arbeiteten unsere Gegner schon anfangs 1915 an der Front mit Radio, während die deutsche Heeresverwaltung Radio erst kurz vor Kriegsschluß einführte. Deutschland, das fast durchweg auf dem Radio-Gebiete führend gewesen war, kam durch Geld- und Rohstoffmangel und verfehlten Bürokratismus stark in Rückstand, und wenn in den angelsächsischen Ländern ein Radio-Apparat der selbverständliche Bestandteil eines jeden Geschäftsbetriebes, beinahe einer jeden Kinderstube geworden ist, so beginnen wir erst jetzt den phantastischen Reiz des Contaktes mit fernen Himmelsstrichen zu kosten.

Phantastisch mutet der Gedanke an, und doch wird er zum Erlebnis, wenn man den Doppelkopfhörer anlegt und den zierlichen Radio-Empfänger einschaltet. Wie im Märchen vom „Tischlein deck dich" bringt der Radio blitzgeschwind, was man gerade wünscht: die neuesten Börsennotierungen, Wirtschaftsnachrichten, Pressenotizen von den größeren Plätzen des In- und Auslandes, wissenschaftliche Vorträge der bedeutendsten Gelehrten irgend welcher Fachrichtung, die Rede eines Politikers oder bedeutenden Kanzelredners, den Vortrag von Erzählungen, Volksliedern, Kindermärchen, Wetternachrichten, Sportberichte, Konzerte der unvergleichlichsten Orchester und Sänger, Rezitationen der größten Schauspieler irgend eines Landes.

Ein außerordentlich bedeutsamer Wirtschafts- und Kulturfaktor hält im Radio seinen Triumphzug durch die Welt, die schon wieder vor einem neuen technischen Wunder, dem **Fernsehen** steht, d. h. der Möglichkeit, Ereignisse zu sehen, die sich in weiter Ferne abspielen. Der bekannte englische Physiker Fournier d'Albe stellt die Verwirklichung dieses Problems noch vor Ende dieses Jahres in Aussicht.

In absehbarer Zeit wird dann wohl ein guter Bekannter, der im Auslande wohnt, drahtlos mit uns **Wort und Blick** zu tauschen vermögen: „auf Wiederhören und Wiedersehen".

Rundfunk.

Der deutsche Rundfunk ist das Gegenstück zu dem drahtlosen Unterhaltungs-, Belehrungs- und Wirtschaftsnachrichtendienst des Auslandes. Naturgemäß ist das gesamte Programm in Deutschland noch verhältnismäßig eng umrissen. Es besteht zwar ebenfalls wie in Amerika, wo er viel verbreiteter als in Deutschland ist, in Konzert, Unterhaltungs-, hin und wieder politischen Vorträgen und es werden auch jeden Abend die neuesten Nachrichten von Berlin aus verbreitet. Doch ist das Programm noch nicht so reichhaltig, wie im Auslande. Mittels eines guten Apparates sind auch sämtliche Unterhaltungsstationen von England, sowie von Frankreich klar und deutlich vernehmbar. Leider ist die Berliner Sendestation noch nicht auf die größten Entfernungen innerhalb des Reiches bemessen, weil sie eine zu minimale Sendeenergie hat. Diesem Mangel wird jedoch bereits abgeholfen, indem ein stärkerer Sender in Berlin aufgestellt wird. Unterdessen ist ein Provisorium dadurch geschaffen, daß das Programm von Berlin aus an die Großstation Königswusterhausen und von dort aus mit der nötigen Energie weitergegeben wird, sodaß auch jetzt bereits das Berliner Programm in allen Teilen des Reiches vernehmbar ist. Daß bei der großen Entfernung bis in die hiesige Gegend nur gute Empfangs-Apparate eine einwandfreie Wiedergabe gewährleisten, ist selbstverständlich. Das tägliche Berliner Programm ist jedem Interessenten durch die Zeitschrift **„Der Deutsche Rundfunk"** zugängig. Diese Wochenschrift, welche das Programm eines jeden Tages für die ganze Woche im voraus veröffentlicht, kann bei jeder Postanstalt abonniert werden.

Wie in England bereits 6 bis 8 Sendestationen sind, so ist auch die deutsche Postverwaltung augenblicklich im Begriff, ein großeres Netz von Stationen über das ganze Reich zu verbreiten. Erfreulich ist, daß neben der **Frankfurter Station**, welche in den nächsten Tagen schon dem Betriebe übergeben werden soll, auch eine Station nach **Münster** kommen wird. Alle diese Stationen sind selbstverständlich neben Berlin für jeden Besitzer eines Empfangs-Apparates hörbar, ohne daß, wie von dem Laien angenommen werden könnte, ein Durcheinander entsteht und zwar werden die einzelnen Programme durch die verschiedenartige Wellenlänge, mit welcher die einzelnen Stationen geben, und worüber sich dieselben verständigen, auseinander gehalten. Es wird durch die bereits erwähnte Zeitschrift mitgeteilt, mit welcher Wellenlänge jede Station sendet. Auf diese stellt der Besitzer des Empfängers seinen Apparat ein und hat dann den Genuß des betreffenden Konzertes oder Vortrages. Das **englische Netz** der Sendestationen ist bereits so dicht, daß von England aus den ganzen Nachmittag von einhalb 5 Uhr, westeuropäische Zeit (einhalb 6 Uhr mitteleuropäische Zeit) Unterhaltungen vorhanden sind, an denen, wie bereits erwähnt, auch in Deutschland jeder Besitzer eines Apparates teilnehmen kann.

Der **Staats-Säckel** hat an dem Amateurwesen eine nicht unerhebliche **Einnahmequelle**. Es muß nämlich jeder Amateur die **Lizenz für die Aufstellung eines Empfangs-Apparates** von der Postverwaltung haben. Die Genehmigungsurkunde wird für die betreffende Nummer des Empfängers auf den Namen des Besitzers ausgestellt und wird vertrauenswürdigen Personen ohne weiteres erteilt. Sie ist durch Vermittelung des Fernsprechamtes ohne Schwierigkeiten zu haben. Die Kosten, welche bisher noch erheblich niedriger waren, betragen heute 60 Mark. Geringfügig ist die Ausgabe, wenn man bedenkt, daß man dafür das gesamte Radio-Programm des In- und Auslandes tagtäglich genießen kann.

Die Anlage ist im Vergleich zu den Darbietungen verhältnismäßig nicht zu teuer. Insbesondere aber, wenn man bedenkt, daß das Radio-Wesen in Deutschland noch immer weiter ausgebreitet wird und wenn man die Annehmlichkeiten berücksichtigt, daß man, sobald der Berliner Sender in Ordnung gebracht ist, die schönste 5-Uhr-Teemusik, alle allabendlichen musikalischen Gesangs-usw.-Vorträge hören kann, nach denen noch die neuesten Tagesnachrichten und die Wettervorhersage allabendlich verbreitet werden, sodaß man über die neuesten Geschehnisse in der angenehmsten Art und Weise, behaglich im Sessel sitzend, sich vortragen läßt.

Möge der Radio-Sport, die schönste Liebhaberei, die dem Deutschen bisher noch vorenthalten war, auch im Sauerlande kräftige Wurzeln schlagen, zumal hier Gelegenheit ist, sich mit einer guten Empfangs-Anlage auszurüsten. Wir verweisen auf das heutige Inserat der Reheimer Metallindustrie, G. m. b. H., Reheim.

Vermischtes.

Die verschüttete Kompagnie.

Ein Heldengrab am „Toten Mann."

Mit tiefer Erschütterung wird man folgende Meldung lesen:

Bei den Aufräumungsarbeiten am „Toten Mann" bei Verdun wurde in einer verschütteten Kaserne eine Kompagnie von über 100 deutschen Soldaten in voller Ausrüstung aufgefunden. Die Leichen zeigen nicht die geringste Spur von Verwesung. Sie sind anscheinend von einem Gasangriff überrascht und dann verschüttet worden. Die luftdichte Abschließung und das Gas haben die Körper konserviert.

Der Volksbund Deutscher **Kriegsgräberfürsorge** e. V. hat sich sofort im Verein mit dem Auswärtigen und dem Zentral-Nachweise-Amt an die zuständigen französischen Stellen gewandt, um zunächst die Regimentszugehörigkeit und die Namen festzustellen und weiter für eine würdige Bestattung zu sorgen.

Silberjubiläum der biologischen Reichsanstalt für Forst- und Landwirtschaft.

Die biologische Reichsanstalt für Forst- und Landwirtschaft in Berlin veranstaltete anläßlich ihres 25-jährigen Bestehens einen Festakt, an dem zahlreiche Vertreter von Behörden und anderer wissenschaftlicher Kreise teilnahmen. Die Festrede hielt der Leiter der biologischen Reichsanstalt geheimer Regierungsrat Professor Dr. Appel. Dann überbrachte der Reichsernährungsminister Graf Kanitz die Glückwünsche der Reichsregierung und kündigte eine Ehrengabe der Reichsregierung eine Spende im Betrage von 10 000 Goldmark an.

Briefe an das S. V.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Olpe, 22. Febr.

Das hiesige Postamt schreibt uns: Der Brief an das S. V. in Nr. 45 ruft in einer berechtigten Beschwerde die Oeffentlichkeit an. Seit dem 13. ist der wichtige Postzug 1232 (8.51 v. an Olpe) auf der Strecke Olpe—Kirchen ausgefallen. Dafür ist der Zug 1408 (6.39 v. an Olpe) bis Kirchen durchgeführt. Der Zug 1232 ist der wichtigste Postzug für ankommende Sendungen, er hat Anschluß an den Zug 1242 von Hagen, der die Post aus Berlin, Nord-, Mittel- und Ostdeutschland sowie aus dem Industriegebiet bringt. Die Folge ist, daß diese Postsachen bei den Postanstalten an der Strecke Olpe-Kirchen einen Tag später, bei der Samstagpost sogar zwei Tage später zugestellt werden. Dabei entstehen der Post Mehrausgaben, während Sparsamkeit das Gebot der Stunde ist. Es ist begreiflich, daß der Unwille der Bevölkerung sich in der Presse Luft machte. Die Post ist nicht Schuld an diesen Zuständen. Diese Zugverlegung ist von der Eisenbahn auf Antrag des hiesigen Arbeitgeberverbands durchgeführt worden. Es kam darauf an, eine frühere Fahrgelegenheit für die Arbeiter herzustellen. Dem war vielleicht genügt, wenn dem Frühgüterzug ein Wagen 4. Klasse bis Rothemühle angehängt wurde. Nach dem Eisenbahn-Postgesetz vom 20. Dez. 1875, Artikel 1, ist der Eisenbahnbetrieb, „soweit es die Natur und die Erfordernisse desselben gestatten, in die notwendige Uebereinstimmung mit den Bedürfnissen des Postdienstes zu bringen." Hierzu schreibt Artikel 1 der Volzugsbestimmungen vor, daß die Entwürfe zu den Eisenbahnfahrplänen der Post zur Wahrung ihrer Interessen rechtzeitig mitzuteilen sind. Dies ist nicht geschehen. Das Postamt hat gegen die Zugverlegung sofort Einspruch erhoben.

Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg, Olpe verantwortlich für die Gesamtredaktion: Dr. phil. Albert Wand in Olpe; für die Berliner Redaktion: Dr. Krauß in Berlin-Schöneberg.

Für die Veteranen unserer Presse!

Leser unserer katholischen und Zentrumspresse!

Vor einem Jahre haben wir Euch die große Not vorgestellt, in welche die noch lebenden Veteranen und die hinterbliebenen Witwen und Waisen der in den Stelen gestorbenen Mitarbeiter unserer Presse — im ganzen mehrere dutzend Köpfe — geraten sind.

Ihr habt damals gern und reichlich gespendet, und wir konnten im Laufe des Jahres manche Sorge erleichtern, manche Träne trocknen Aber das Unheil ist noch nicht beschworen. Die Geldentwertung ist ins Maßlose gestiegen, die sauer erworbenen Spargroschen der Versicherung und Pensionskasse sind geradezu gegenstandslos geworden.

Es muß also weiter geholfen werden!

Das ist nicht nur allgemeine Christenpflicht innerhalb der uns heute überall umgebenden Not, sondern es ist eine Forderung der Gerechtigkeit und der Selbsterhaltung Denn wenn wir unsere Presse und ihre Redakteure nicht mehr erhalten können, dann ist unsere ganze Geltung im öffentlichen Leben dahin.

Also gebt gern und reichlich, wie im vorigen Jahr, und schickt Euer Scherflein an den Generalsekretär des Augustinusvereins und Geschäftsführer der Pensionskasse der kath. Presse:

Dr. Paul Weitbächer, Düsseldorf, Postscheckkonto Amt Köln 5789, Bankkonto Kreisbank, Akt.-Ges. in Düsseldorf.

Fichtenstangen!

Spitzenknüppel, 125 × 5/8 cm ⌀ dauernd gegen Kasse zu kaufen gesucht. w111

H. u. A. Hanses, Holzgeschäft, Kisperwerk b. Oberhundem i. W.

Wir liefern sämtliches

Radio-Rundfunk-Gerät

und übernehmen den Bau der erforderlichen Antennen.

Antennen-Material liefern wir zu den billigsten Preisen.

Gebr. Cordes

Elektrotechnisches Geschäft (w85

Altenhundem. Telefon 81 Kirchhundem.

Unsern Radio-Apparat haben wir seit einiger Zeit in Betrieb and funktioniert derselbe einwandfrei.

F. A. Aßmann, Bonzel

b. Grevenbrück,

empfiehlt

Garten-, Gemüse-, Blumensamen, Bohnen, Erbsen

in reicher Auswahl

Pflanzzwiebeln, Vogelfutter

zu Friedenspreisen mit Ausnahme Stangen u. Krupbohnen (weil Missernte) erhöhte Preise. Persönliche Einkäufe angenehm Aufträge werden sofort u. zu jeder Tageszeit ausgeführt. (††427)

Linoleum-

Teppiche

Vorlagen

Läufer

Cocosläufer

Fussmatten

A. Zimmermann,

Olpe b. Landratsamt.

Tel. 290.

Günstiges Angebot

Bettfedern!

	Goldmk
Graue Federn Pfd.	1,8
„Halbweiße" „	2,7
Halbdaune „	3,65
Weiße Halbdaune „	4,75
Weiße Halbdaune „	5,9
Weiße Halbdaune „	8,90
Weiße Dannen „	12

Bettbarchent, prima

160	80 cm breit
5,50	2,75 Mark

Karl Hammer

Attendorn, Telefon 13

Neuaufzüge

mit selbsttätiger Entleerung

Schüttelsiebe

für Dreschmaschinen, liefern und bauen ein

Gebr. Kremer

Maschinenfabrik,

Kickenbach w130

b. Altenhundem

Tel. 98 Amt Kirchhund

Gebrauchte Hand-

Nähmaschine

zu verkaufen

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. (††493

Radio — Du Köstlichste der Gaben

Was nützt Du denen die „AMATO"

noch nicht haben.

Radio-Amato,

der beste Empfangsapparat.

— Fabrikat Lootze, Berlin. —

Vorzügliche Aufnahmen der Radio-

Konzerte, Vorträge, Tagesnachrichten

aus

Berlin — London — Paris.

Generalvertreter:

Neheimer Metallindustrie G. m. b. H.

Neheim, Fernsprecher 16 und 500.

Untervertreter, die geeignete Vorführungsräume zur Verfügung haben, an allen Plätzen gesucht. w109

In S. M. Eisenbleche,

Stab-, Band-, I- und U-Eisen,

Lötzinn

sofort ab unserm Lager oder kurzfristig ab Werk lieferbar. (W99)

Will & Hahnenstein G. m. b. H., Siegen i. W., Fernsprecher 1624/1625.